

# Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

47. Jahrgang, Nr. 3

Preis: 66 Ft

Budapest, 17. Jänner 2003

## Beispielgebend für das Minderheitenleben in Ungarn



Die Jugendblaskapelle aus Großmanok



Schwabenfest in der Aufführung der Saarer Tanzgruppe

„Erfreut komme ich der Einladung der Landesselbstverwaltung nach, ist es doch diejenige Selbstverwaltung, die es für wichtig hielt, den Tag zum Festtag zu erklären, der mit der Entstehung des Minderheiten-Selbstverwaltungssystems zusammenhängt. Respekt gebührt ihrer bisherigen nun bereits achtjährigen Arbeit, ihrer erfolgreichen gemeinschaftsbildenden Tätigkeit. Ich bin überzeugt davon, daß nur gut wirkende kleine Gemeinschaften eine zusammenhaltende, gut funktionierende Gesellschaft schaffen können. Eine solche ist die große Familie der Ungarndeutschen, welche mit ihrer Organisiertheit beispielgebend für das Minderheitenleben in Ungarn ist.“ Dies sagte Kanzleramtsminister Dr. Elemér Kiss in seiner Festrede anlässlich des Tages der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen am 11. Jänner in Budapest. (Wir veröffentlichen Teile der Rede auf Seite 2.) Großen Applaus erhielt der Minister dafür, daß er die Grüße der Regierung Deutsch vorlas.

Zuvor dankte der Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen für die Arbeit der vergangenen vier Jahre und bezeichnete die Bewahrung der Einheit der Ungarndeutschen als wichtigstes Ergebnis der minderheitenpolitischen Tätigkeit.

Zum Galaprogramm im trotz schlechtem Wetter fast vollbesetzten MOM-Kulturhaus in Budapest, das mit der ungarischen Nationalhymne und der Volkshymne der Ungarndeutschen, intoniert von der Großmanoker Jugendblaskapelle und dem Lenau-Chor aus Fünfkirchen, begann, konnte Otto Heinek neben den deutschen Abgeordneten zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen die Vertreter der Botschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, begrüßen.

Am Tag der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen wird traditionell

die höchste Auszeichnung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, die „Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum“ an verdiente Landsleute vergeben, die in der zurückliegenden Zeit für die Erhaltung und Bereicherung von Sprache und Kultur, im Glaubensleben Vorbildliches geleistet haben. Die vor sieben Jahren gestiftete Auszeichnung erhielten heuer Frau Theresia Klinger/Werli aus Tarian, Abtpfarrer Johann Arnold aus Willand und Nikolaus Manninger aus Budapest. (Die Laudationen veröffentlichen wir auf Seite 3.)

Im über zweistündigen, niveauvollen Programm waren Blasmusik und Volkstanz genauso zu finden wie schöne Chormusik und Solo-Darbietungen im volkstümlichen und klassischen Bereich. Doch auch die Sprache, die Mundart, kamen dabei nicht zu kurz. Die Mitwirkenden wurden – erstmals – in einem ansprechenden, hübsch aufgemachten Programmheft



Mundarterzählerin Hajnalka Gutai

Fotos: László Bajtai

mit Text und Foto vorgestellt, das man sicher gern als Erinnerung an einen schönen Tag mitnahm.

„Ich habe das Glück, daß meine Großeltern und auch meine Mutter mit mir seit meiner Geburt im Dialekt sprechen“, meinte Jura-Studentin Hajnalka Gutai aus Schomberg, die im vergangenen Jahr beim Mundartwettbewerb an der Marek-Fachmittelschule in Mohatsch den ersten Platz belegte mit ihrer Geschichte: „Tes tum Weib“. Hajnalka befaßt sich seit Jahren mit den Liedern, Tänzen und Trachten sowie der Mundart der Ungarndeutschen, und lustige Stücke zu erzählen begann sie bereits in der Grundschule. Später ergaben sich auch am Fünfkirchner Leówey-Gymnasium reichlich Möglichkeiten, kurze Mundartgeschichten zum Besten zu geben.

In der Großmanoker Jugendblaskapelle – Leitung: Attila Bayer – taten sich 1994 Schüler der Grund- und Musikschule von Großmanok zusammen, um die vergilbten Notenhefte wieder hervorzunehmen und die einstige Blasmusiktradition lebendig zu machen. Die Kapelle, die in den vergangenen Jahren an zahlreichen Musikveranstaltungen, Festivals und Wettbewerben teilnahm, zählt z. Z. 40 Mitglieder, die sich dank der vielen Proben und der sachkundigen Leitung von Attila Bayer in ihrem musikalischen Können bedeutend entwickelten und ihr reiches Repertoire hierzulande und außerhalb der Landesgrenzen erfolgreich zu Gehör bringen. Die Jugendblaskapelle erhielt im November 2001 vom Verband der Ungarischen Blaskapellen in der Kategorie „deutsche Nationalität“ die Goldmedaille. Auf dem Landeswettbewerb der ungarndeutschen Jugendblaskapellen 2002 wurde an die Großmanoker der erste Preis vergeben.

(Fortsetzung auf Seite 3)

### Aus dem Inhalt

Mit der Beilage  
Ungarndeutsche Christliche  
Nachrichten

#### Langjährige Verdienste anerkannt

Der Musiker Mathias Balatoni-Wiesinger und der Minderheitenpolitiker Adam Kaltenbach sind die neuen Träger des Preises „Für das Deutschtum in Fünfkirchen“. Die feierliche Übergabe erfolgte im Rahmen einer Festsitzung der Deutschen Selbstverwaltung der Stadt am 10. Januar im Lenau-Haus. Der von der Deutschen Selbstverwaltung gegründete Preis geht jedes Jahr an Personen, die im Interesse des Fünfkirchner Ungarndeutschtums besondere Verdienste erworben haben. Ausgewählt werden die Preisträger von einer gesellschaftlichen Jury, der außer den Mitgliedern der Selbstverwaltung namhafte Persönlichkeiten angehören.

Seite 4

Ludwig Fischer: Der Rasen 4.  
Seite 5

#### Gesegnete Kunst

Wenn ich im Buch über den Maler und Gestalter Josef de Ponte blättere, fühle ich auf jeder Seite den Stolz der Bürger der württembergischen Kleinstadt Schwaigern heraus, mit dem sie dem anspruchsvollen und für die Botschaft der Kunst empfindlichen Teil der Menschheit ihren beliebten Künstler empfehlen.

Auf Erwähnung seines Namens könnte auch unser Herz pochen. Josef de Ponte wurde ja als Kind ungarndeutscher Eltern in Wudigeß/Budakeszi, am Fuße des Ofener Berglands, geboren.

Seite 6

#### Die Kirchenprovinz Gran-Budapest hat neuen Erzbischof, Ungarn einen neuen Primas

Péter Erdő, der am 11. Jänner 2003 seinen Dienst als Oberhirte antrat, ist der 82. in der Reihe der Graner Erzbischöfe und Primasse und der zweite – seit dem 1616 ernannten Péter Pázmány –, der den Vornamen Péter trägt.

Seite 11

Ausschreibung des Parlaments  
Seite 16

## Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt  
Chefredakteur:  
Johann Schuth

Haus der Ungarndeutschen  
Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062  
Telefon Sekretariat:  
(+36 1) 302 67 84  
(+36 1) 302 68 77  
Chefredakteur: (+36 1) 354 06 93  
Fax: (+36 1) 354 06 93

Briefe und Postsendungen bitte an die  
Postanschrift der Redaktion:  
Budapest, Postfach 224 H-1391

Mobilfunk: 30/956 02 77  
E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)  
Internet: [www.extra.hu/neuezeitung](http://www.extra.hu/neuezeitung)

Verlag:  
Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.  
1085 Budapest VIII., Somogyi Béla u. 6.

Verantwortlich für die Herausgabe:  
Die Generaldirektorin  
des Verlages

Druckvorlage: Comp-Press GmbH  
Druck: Magyar Hivatalos Közlönykiadó  
Lajosmizsei Nyomdájá – 03-0075  
Verantwortlicher Leiter:  
Borján Norbert

Index: 25/646.92/0233  
HU ISSN 0415-3049

Anzeigenannahme direkt  
in der Redaktion.

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft  
Internationale Medienhilfe  
(IMH-NETZWERK)

Unverlangt eingesandte Manuskripte und  
Fotos werden weder aufbewahrt noch  
zurückgeschickt.

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung  
für die Nationalen und Ethnischen  
Minderheiten Ungarns

### Vertrieb unserer Zeitung

Zu bestellen nur bei:  
Magyar Hivatalos Közlönykiadó Kft.  
Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
1394 Bp. Pf. 361  
Telefon: 317 99 99, Fax: 318 66 68

Vertrieb der Abonnements:  
Fáma Rt.  
1085 Budapest, Somogyi Béla u. 6.  
Telefon: 318 85 57

Jahresabo: 3024 Ft  
Einzelpreis: 66 Ft

Direktbestellungen im Ausland:  
über die Neue-Zeitung-Stiftung  
Budapest Pf. 224 H-1391  
E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)

Jahresabonnement:  
Deutschland: 95 Euro  
Österreich: 70 Euro  
Schweiz: 150 sfr

DEUTSCHLAND:  
KUBON UND SAGNER  
ABT. ZEITSCHRIFTENIMPORT  
D-80328 München

PRESSE-VERTRIEBS-  
GESELLSCHAFT M.B.H.  
Börsenstr. 13-15  
D-60313 Frankfurt

## Respekt gebührt ihrer bisherigen nun bereits achtjährigen Arbeit, ihrer erfolgreichen gemeinschaftsbildenden Tätigkeit

Kanzleramtsminister Dr. Elemér Kiss (Foto) hielt die Festrede anlässlich des Tages der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen am 11. Jänner in Budapest. Wir veröffentlichen Teile aus der Rede.

Erfreut komme ich der Einladung der Landesselbstverwaltung nach, ist es doch diejenige Selbstverwaltung, die es für wichtig hielt, den Tag zum Festtag zu erklären, der mit der Entstehung des Minderheiten-Selbstverwaltungssystems zusammenhängt. Respekt gebührt ihrer bisherigen nun bereits achtjährigen Arbeit, ihrer erfolgreichen gemeinschaftsbildenden Tätigkeit. Ich bin überzeugt davon, daß nur gut wirkende kleine Gemeinschaften eine zusammenhaltende, gut funktionierende Gesellschaft schaffen können. Eine solche ist die große Familie der Ungarndeutschen, welche mit ihrer Organisiertheit beispielgebend für das Minderheitenleben in Ungarn ist.

Die Identität der meisten Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Ungarn macht – so glaube ich – eine doppelte oder dreifache Bindung aus. Jedoch nicht in dem Sinne, wie das manche, die rechtlichen Hintertürchen ausnutzend, mißdeuten, sondern im ursprünglichen Sinne des Minderheiten-Rundtisches: Bindung zu den Vorfahren, zur deutschen Muttersprache, ebenso aber auch zu Ungarn, zur ungarischen Kultur, jedoch aufgrund der gelernten deutschen Literatursprache gleichzeitig auch Bindung zum deutschen Sprachraum und zur deutschen Kultur.

Diese Mehrfachbindung und Zweisprachigkeit, diese Doppelidentität, birgt auch bessere Chancen als bisher: Der Beitritt unserer Heimat zur Europäischen Union ist in hand-



greifliche Nähe gerückt. Die Brückenrolle der Nationalitäten ist heute keine Phrase oder rhetorische Wendung mehr: Mehrsprachigkeit ist tatsächliche Möglichkeit, ernsthafter Wert!

Bei der Identitätsfindung stellt die Unterstützung durch die deutschsprachigen Länder, Regionen, seitens Deutschlands, Südtirols, Österreichs und der Schweiz, einen ersten moralischen und finanziellen Hintergrund dar; ich denke hier in erster Linie an die mannigfaltige und intensive Mitwirkung der die ausgesiedelten Deutschen vorrangig aufnehmenden süddeutschen Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern. Die seit 1986 offiziellen Partnerstadtverbindungen, hinter denen oft heimatvertriebene Deutsche als Hauptorganistoren standen und stehen, trugen zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung zahlreicher Siedlungen bei.

Dafür gilt ihnen Dank im Namen von uns allen, denn die den Ungarndeutschen gereichte Hilfe diente und dient dem Wohle der Siedlungen, der Regionen, der ganzen Gemeinschaft, ob es sich um die Ausstattung von Gemeinschaftshäusern,

Begegnungsstätten, Kirchen, Schulen, Bibliotheken, Krankenhäusern oder um die Unterstützung von Kirchen, Vereinen, Organisationen und Institutionen handelt.

Ein wirklich prägnantes Beispiel der effektiven Zusammenarbeit ist die Übergabe des neuen Gebäudeflügels des Ungarndeutschen Bildungszentrums in Baja am 30. November 2002.

Die Regierung der Republik Ungarn mißt der Tätigkeit der Minderheitenselbstverwaltungen eine hervorgehobene Rolle bei. Wie auch die aufgrund der Wahlen im Oktober 2002 zustande gekommenen 350 örtlichen Deutschen Selbstverwaltungen beweisen, hat sich diese Form bei der deutschen Volksgruppe bewährt, und sie funktioniert. Auch dann, wenn das Deutschtum ebenfalls immer mehr vom Erscheinen nicht dieser Gemeinschaft Angehöriger in den örtlichen Selbstverwaltungen betroffen ist. Ich meine, die Chance des Deutschtums zur aktiven Beteiligung am öffentlichen Leben ist gegeben. Die Minderheitenselbstverwaltungen sind zusammen mit den Vereinen bereit zu weiteren Schritten in Richtung echte Kulturautonomie. Die Chance dazu will die gegenwärtige Regierung sichern.

Die neue Regierung will den Minderheitengemeinschaften bewußt neue Perspektiven eröffnen. Diesem Ziel dienen ihre Bestrebungen hinsichtlich der Rechtsschöpfung, welche nach der Gründung der neuen Landesselbstverwaltungen beschleunigt werden sollen. Denn unser Ziel ist es, daß noch in der ersten Hälfte der Legislaturperiode die entsprechenden Vorschläge für die Modifizierung des Minderheiten- und des Wahlgesetzes sowie hinsichtlich der parlamentarischen Vertretung der Minderheiten konkret vorliegen.

Doch diesem Ziel dienen auch die bereits erbrachten Maßnahmen: Unter diesen sei an dieser Stelle der neue 440-Millionen-Forint-Rahmen hervorgehoben, der im Haushaltsbudget 2003 für das Betreiben von Minderheiteninstitutionen, für deren Übernahme, Entwicklung gebildet worden ist.

Die berechnete Anerkennung und Wiedergutmachung erlittenen geschichtlichen Unrechts hielt sich die Regierung vor Augen, als sie mit ihrer Anordnung vom 20. Dezember 2002 die Rentenergänzung, die Personen zusteht, welche zu Zwangsarbeit nach Rußland verschleppt worden waren, auch für Ungarndeutsche zugänglich machte, damit zur Verbesserung der Lebensumstände von über 3000 unserer Landsleute beitrage.

Die Rede im Wortlaut veröffentlichten wir unter  
[www.extra.hu/neuezeitung](http://www.extra.hu/neuezeitung)

## Ferihegy 2A wird modernisiert

Bis 31. Mai ist die Abflugseite von Terminal 2A des Budapester Flughafens Ferihegy wegen Modernisierungsarbeiten geschlossen. Modernisierung bedeutet in diesem Fall die Einführung der modernsten Technologie zur Entdeckung von Sprengstoff jeder Art, größere Fluggastbequemlichkeit z. B. durch das Anbringen weiterer Klimaanlage und die Einrichtung weiterer Gastronomieeinheiten, das Aufstellen von vier neuen Check-in-Pulten – bisher gab es 20 – zwecks schnellerer Passagierabfertigung und die Erneuerung des Sanitärbereiches.

Mit der Inbetriebnahme des neuen Sicherheitssystems wird alles Gepäck und jede Fracht 100prozentig kontrolliert, daß heißt einer Vierphasen-Untersuchung mittels Röntgen und Wärmesensor-Technologie unterzogen.

Ab Beginn der Sommersaison wird der Terminal 2A von Ferihegy, der dann zu den international modernsten und sichersten gehören wird, wieder in Betrieb genommen. Mit Einführung der international höchsten Sicherheitsmaßnahmen wird sich jedoch die Zeit der Gepäckbeförderung ins Flugzeug nicht vergrößern, sondern im Gegenteil verringern, da weniger menschliche Arbeit erforderlich ist.

Für die Dauer der Modernisierungsarbeiten wurde der Passagierverkehr auf den zirka 50 Meter vom Terminal 2A entfernt liegenden Terminal 2B umgeleitet. Zwecks Beschleunigung des Einsteigens wurden Express-check-in-Pulte aufgestellt, der Passagierinformation dienen auch Aufschriften und mehr Bodenpersonal. Trotz wahrscheinlich etwas längerer Schlangen an den Abfertigungspulten brauchen die Passagiere nur eine Stunde vor Abflug auf dem Flughafen sein.

# „Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum“

Am Tag der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen, auf der Neujahrgala, wird jedes Jahr auch die höchste Auszeichnung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, die „Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum“ an verdiente Landsleute vergeben, die in der zurückliegenden Zeit für die Erhaltung und Bereicherung von Sprache und Kultur, im Glaubensleben Vorbildliches geleistet haben. Die vor sieben Jahren gestiftete Auszeichnung besteht aus einem goldenen Anstecker mit dem Wappen der Ungarndeutschen, einer Urkunde und einer Geldprämie. Die „Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum“ überreichte der Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Otto Heinek, an Frau Theresia Klinger/Werli aus Tarian, an Abtpfarrer Johann Arnold aus Willand und Nikolaus Manninger aus Budapest.

## Theresia Klinger

Theresia Klinger wurde in Tarian geboren. In dieser Gemeinde im Umfeld von Totiser Kolonie/Tatabánya ist sie seit über 30 Jahren als Lehrerin, Deutschlehrerin tätig und steht seit 1993 als Direktorin der örtlichen Grundschule vor. Es ist vor allem ihr zu verdanken, daß der Nationalitäten-Deutschunterricht und der zweisprachige Unterricht eingeführt wurden. Seit 15 Jahren betreut die Autorin von mehreren ungarndeutschen Lehrbüchern als Fachinspektorin im Komitat Komorn-Gran die Nationalitätengrundschulen.

Theresia Klinger war Gründungsmitglied sowohl des Schulvereins als auch des Verbandes der Deutschen Minderheitenselbstverwaltungen im eigenen Komitat. Sie ist fast seit 30 Jahren in den führenden Gremien der Ungarndeutschen vertreten. Als Mitglied des Kuratoriums der Gemeinnützigen Stiftung für Nationale und Ethnische Minderheiten in Ungarn unterstützt sie die Projekte der Ungarndeutschen.

Eine ihrer wichtigsten Zielsetzungen im Schul- und öffentlichen Leben war und ist die Pflege der Traditionen, Sitten und Bräuche sowie deren Weitergabe an die jüngeren Generationen. In ihrer Heimatgemeinde rief sie eine deutschsprachige Theatergruppe ins Leben, mit guten Ideen, Rat und Tat fördert sie die Gemeinschaftsanliegen ihres Dorfes, seien diese kultureller Art oder eben freundschaftliche, partnerschaftliche Kontakte zum Ausland. Theresia Klinger, die vorbildliche Pädagogin, die ihren Schülerinnen und Schülern Generationen hindurch gut fundiertes Wissen, Menschlichkeit, eine gehörige Portion Humor und die Liebe zur eigenen sowie die Achtung anderer Minderheiten vermittelte und vermittelt, erhielt 1999 für ihre vielseitige Tätigkeit das Silberne Verdienstkreuz der Republik Ungarn.

## Johann Arnold

Der Abtpfarrer, bischöfliche Rat, Kreisdechant Johann Arnold wurde 1928 in Nadasch/Mecseknyásd ge-



Die Ausgezeichneten Frau Theresia Klinger/Werli aus Tarian, Abtpfarrer Johann Arnold aus Willand und Nikolaus Manninger aus Budapest mit LdU-Vorsitzendem Otto Heinek

boren, maturierte im Pius-Gymnasium der Jesuiten in Fünfkirchen und wurde 1953 zum Pfarrer geweiht. Ab 1964 war er in Deutschmarok tätig und seit 1984 ist er in Willand/Villány voll im Einsatz.

Ihm ist es zu verdanken, daß die heilige Messe in Willand jeden Mittwohabend und am ersten Sonntag des Monats völlig in deutscher Sprache abgehalten wird. Auf seine Anregung hin werden in den zur Pfarrei gehörenden sechs Gemeinden deutsche Lieder gesungen und verläuft die ganze Zelebration auf deutsch. Hochzeiten und Begräbnisse werden von ihm auf Wunsch ebenfalls deutsch, ungarisch oder zweisprachig gehalten.

Als das Ungarische Fernsehen aus seinem Geburtsort die erste deutschsprachige Messe übertragen hat, hielt Johann Arnold die Predigt. Auch bei Messen, welche die Deutsche Redaktion des Fünfkirchner Funkhauses ausstrahlt, sowie bei Wallfahrten hält er deutsche Predigten.

Bereits seit Jahren befaßt sich Abtpfarrer Arnold auch mit dem Sammeln der Marienlieder der Ungarndeutschen und brachte somit ein umfangreiches Material zusammen. Sein vorbildlicher Umgang mit den verschiedensten Altersklassen führte viele Menschen, unter ihnen zahlreiche Jugendliche, zum Glaubensleben zurück, sein unermüdlicher Einsatz und seine jugendliche Kraft werden in seiner Pfarrgemeinde sehr geschätzt und anerkannt. Er ist auch aktives Mitglied des Vereins Katholischer Ungarndeutscher der Diözese Fünfkirchen.

## Nikolaus Manninger

Der Tanzlehrer und Choreograph Nikolaus Manninger wurde 1941 in der Stadt Jula/Gyula geboren. Bereits hier hat er mit dem Tanzen begonnen. Nach seinen Schuljahren kam er nach Budapest.

1968 übernahm er die Leitung der Ungarndeutschen Volkstanzgruppe in Schorokschar, die er zum Erfolg führte. Zu jener Zeit begann er mit dem Sammeln und Bearbeiten ungarndeutschen Volkstanzgutes. Im ersprißlichen Zusammenwirken mit den hervorragenden Musikern Antal Farkas und dessen Sohn Tamás Farkas sowie Franz Ullmann entstanden zahlreiche preisgekrönte Tanzkompositionen, die im Vortrag der Schorokscharer Tanzgruppe im In- und Ausland große Erfolge ernteten und seinem Ensemble einen Namen machten. Viele dieser Choreographien werden heute noch landesweit von verschiedenen Tanzgruppen auf der Bühne gezeigt.

In den Stundenplan eingebaut unterrichtet Manninger in mehreren Schulen von Budapest und in Schaumar ungarndeutschen Volkstanz. Als Tanzlehrer und Choreograph unterstützt er die Kinder- und Jugendtanzgruppen in Schaumar, Schorokschar, Tatabánya-Untergalla sowie in Tschepele. Mit fachlichen Ratschlägen steht er auch dem Traditionspflege-Verein „Herbstrosen“ in Schaumar bei.

Nikolaus Manninger leitet Weiterbildungskurse für Tanzgruppenleiter, organisiert Tanzhäuser für Teilnehmer aus dem In- und Ausland. Von ihm wurde das Landesfestival der ungarndeutschen Kindertanzgruppen angeregt, das in Schaumar bereits zum 4. Mal veranstaltet wird. Auch das Kindertanzlager in Tarian wird von ihm organisiert.

Er ist Mitglied der Tanzsektion des Landesrates der Ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen. Regelmäßig sammelt er noch auffindbares Tanz- und Volksmusikmaterial, choreographiert es und stellt es auf die Bühne. Seine bisherige Arbeit wurde von ungarischen Fachinstituten durch mehrere hohe Auszeichnungen anerkannt.

Herzlicher Glückwunsch allen Ausgezeichneten!

## Beispielgebend für das Minderheitenleben in Ungarn

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Saarer Kindertanzgruppe besteht aus 3 Gruppen und diese zählen insgesamt 72 Mitglieder, Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren. In der 1720-Seelen-Gemeinde Saar im Komitat Weißenburg, die nach der Türkenherrschaft im Jahre 1729 mit deutschen Leibeigenen aus der Gemeinde Werischwar neubesiedelt wurde, hegte man immer großes Interesse für die Pflege des Musik- und Liedgutes, und auch die Tanzveranstaltungen waren recht gut besucht. Doch erst vor fünf Jahren hat man eine Tanzgruppe ins Leben rufen können, und zwar mit der Teilnahme von Kindern. Die Beziehungen zur Brüdergemeinde, heute schon Stadt Werischwar, sind traditionell sehr eng und gut, man erhielt vom großen Bruder oft auch im Musik- und Tanzbereich Unterstützung,

die Musikbegleitung von Werischwarer Musikanten und je eine Choreographie von Josef Wenczl. Aber auch der Dirigent Tamás Farkas mit seiner Kapelle steht der Tanzgruppe mit Rat und Tat bei.

Die Knopffharmonika und Mundharmonika sind selten hörbare Instrumente, und noch seltener wird diese Kunst von Frauen ausgeübt. Margarethe Wache hat sich diesen Musikinstrumenten verschrieben und unterhält ihr Publikum mit schönen ungarndeutschen Melodien auf ihrer Knopffharmonika oder Mundharmonika.

Durch das Programm, das außer den hier vorgestellten auch von zahlreichen anderen bekannten Mitwirkenden bestritten wurde, führten diesmal Krisztine Szeiberling und Árpád Hetényi.

Sch

## Langjährige Verdienste anerkannt

Der Musiker Mathias Balatoni-Wiesinger und der Minderheitenpolitiker Adam Kaltenbach sind die neuen Träger des Preises „Für das Deutschtum in Fünfkirchen“. Die feierliche Übergabe erfolgte im Rahmen einer Festsitzung der Deutschen Selbstverwaltung der Stadt am 10. Januar im Lenau-Haus. Der von der Deutschen Selbstverwaltung gegründete Preis geht jedes Jahr an Personen, die im Interesse des Fünfkirchner Ungarndeutschtums besondere Verdienste erworben haben. Ausgewählt werden die Preisträger von einer gesellschaftlichen Jury, der außer den Mitgliedern der Selbstverwaltung namhafte Persönlichkeiten angehören.

Wie der Vorsitzende der Selbstverwaltung, Dr. Gábor Frank, in seiner Festansprache sagte, ging der Preis diesmal an zwei Personen, die die Anerkennung durch ihre Leistung auch in politisch schwierigen Zeiten verdient hatten.

Der vor 85 Jahren in der Gemeinde Magotsch geborene Mathias Balatoni-Wiesinger kam nach einer Kindheit in bitterer Armut dank begüterter Gönner, die sein Talent fördern wollten, an das Gymnasium in Wiener Neustadt, kehrte später an das Priesterseminar in Fünfkirchen zurück, studierte Deutsch und Englisch sowie nordische Sprachen an der Pázmány-Universität und meldete sich dann auch an die Musikhochschule in Budapest. Nach zwei Jahren mußte er diese aus politischen Gründen verlassen, kehrte in sein Heimatdorf als Kantor zurück und gründete sodann drei ungarndeutsche Chöre und forderte eine deutsche Messe, wodurch er auch mit dem damaligen Bischof in Konflikt geriet. Wegen seiner politischen Haltung, religiösen Einstellung und dem Festhalten an seinem Deutschtum wurde er zwischen 1956 und 1958 inhaftiert. Später war er drei Jahrzehnte lang als Organist des Doms in Fünfkirchen tätig. Sein musikalisches Talent entwickelte sich früh, bereits 1932 komponierte



Dr. Frank gratuliert Adam Kaltenbach .....

er einen Trauermarsch für die Trauermesse des ermordeten österreichischen Kanzlers Dollfuß und wurde in Wien der kleine Franz Liszt genannt. Als Zoltán Kodály seinen Magotscher Chor im Radio hörte, besuchte er die Branauer Sänger und gab seine Zustimmung, den Chor, als ersten überhaupt, nach ihm „Kodály-Chor“ zu benennen. Mathias Balatoni-Wiesinger schrieb unter anderem auch eine Ungarndeutsche Messe, im Moment arbeitet er an einem Werk, das die Ansiedlung der Ungarndeutschen zum Thema hat.

Adam Kaltenbach, 1923 in Ofalu in der Branau geboren, besuchte das evangelische Gymnasium in Bonhard, studierte an der Hochschule für Lehrerbildung in Baja, unterrichtete bis 1950 in seinem Heimatdorf und später in Großhaimasch. 1965 wurde der Pädagoge an das Jugendschutzamt in Fünfkirchen berufen. Adam Kaltenbach erhielt den Preis vor allem für seinen unermüdlichen Einsatz als Vizevorsitzender der Deutschen Selbstverwaltung von Fünfkirchen, der er zwischen 1998 und 2002 war. Mit einer für jüngere Ungarndeutsche beispielhaften Beharrlichkeit setzte er sich in den Verhandlungen mit der Stadt und anderen Institutionen für bessere Rahmenbedin-

gungen für die Ungarndeutschen ein. Nicht zuletzt, so Dr. Gábor Frank in seiner Laudatio, habe Adam Kaltenbach den Preis durch seine moralische Haltung erworben, indem er die Mühe und Arbeit nicht scheute, seine Landsleute zusammenzuhalten und in ihnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Interessengemeinschaft zu stärken.

Die frischen Preisträger bedankten sich mit herzlichen Worten für die schöne Anerkennung durch die ungarndeutsche Gemeinschaft von Fünfkirchen und dankten auch allen, die ihnen bei ihrer Arbeit geholfen hatten. Die besten Glückwünsche seitens der Stadt Fünfkirchen übermittelte János Kavlar, der Vorsitzende des Assoziierten Minderheitenrates der Stadt, und überreichte



und Mathias Balatoni-Wiesinger

den Preisträgern auch kleine Geschenke. Bürgermeister László Toller gratulierte telefonisch.

Eingeleitet wurde die Feierlichkeit von Schülern des städtischen Ungarisch-Deutschsprachigen Schulentrums, die die vorgetragenen Werke zugleich den Preisträgern empfahlen. An Mathias Balatoni-Wiesinger adressiert war Goethes „Der Zauberlehrling“ und an Adam Kaltenbach die Erzählung von Josef Mikonya „Der alte Kirschbaum“. Zwei Werke, die in diesem Zusammenhang für sich sprechen.

An der Veranstaltung nahmen auch Diözesanbischof Michael Mayer sowie die Vorsitzenden der Fünfkirchner griechischen und polnischen Minderheitenselbstverwaltung teil.

Ani

## II. Deutscher Kulturtag

Der Verein der Ungarndeutschen und die Deutsche Selbstverwaltung in Szegedin veranstalteten gemeinsam den II. Deutschen Kulturtag. Wir wollten den Bürgern der Stadt zeigen, wie wir unsere deutsche Kultur pflegen und weitergeben, und ihnen ein Bild über unsere Arbeit vermitteln. In diesem Rahmen wurde ein niveauvolles und abwechslungsreiches Programm geboten.

Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal brechend voll. Unser deutscher Nationalitätenkindergarten unter der Leitung von Frau Juhász machte den Anfang mit einem Stück aus dem täglichen Leben im Kindergarten. Die Kleinen wurden mit viel Applaus verabschiedet. Danach zeigten Schüler der Allgemeinen Grundschule in der Béke-Straße, was sie unter Anleitung ihrer Deutschlehrerinnen Frau Hansel, Frau Fürák und Frau Oderics einstudiert hatten. Sie spielten und sangen für uns alle und bekamen dabei viel Beifall.

Unser vor einem Jahr gegründeter Chor stellte sich mit drei alten deutschen Volksweisen vor. Chorleiterin Frau Györe hat mit viel Liebe und Geduld mit uns gearbeitet. Der Applaus und die Beifalls-

rufe bewiesen uns, daß sich das viele Üben ausgezahlt hat.

Als nächstes zeigten Studenten des 3. Studienjahres Deutsch als Nationalitätensprache ein Minidrama eines zeitgenössischen Autors. Ágnes Simon, Krisztina Szilárd, Bernadett Vancsik und Csaba Illés haben dieses Stück unter Leitung ihrer Lehrerin Frau Dr. Kospasz in relativ kurzer Zeit einstudiert. Lieder, vertont von Franz Schubert, trug die Sopranistin Edit Szécsi in Deutsch mit hervorragender Aussprache und einer herrlich kristallklaren Stimme vor. Den Abschluß des Abends bildete die Jugendtanzgruppe „Edelweiß“ aus Hajosch. Sie erfreute uns mit erfrischenden Tänzen, viele wogen sich zu den Klängen der Musik.

Mit unserem recht unterschiedlichen Programm wollten wir allen eine Freude bereiten und vor allem zeigen, daß die deutsche Kultur auch in Szegedin gepflegt und geschätzt wird. Wir möchten auch im nächsten Jahr mit solch einer Veranstaltung aufwarten.

Rotraut Madari

Sekretärin des Ungarndeutschen Vereins in Szegedin

## Theaterworkshopkurs



Ein Theaterschnupperworkshop fand am 8. Jänner im Haus der Ungarndeutschen statt. Daraus soll ein Theaterworkshopkurs entstehen. Nächster Termin: 10. Februar, 18.30 Uhr im Haus der Ungarndeutschen, Budapest VI., Lendvai Str. 22.

Nur der alte Nußbaum erinnerte noch an ihren großen Weingarten, Steine und Ziegelstücke im Dickicht an das Haus. Aus der Ferne erklang eine Glocke. Er blickte auf seine Uhr. Mittag. Er machte das Zeichen des Kreuzes. „Gegrüßet seiest du, heilige Jungfrau Maria, unsere liebe Gottesmutter, bitte für uns, die wir einst hier lebten und arbeiteten! Bitte, selige Jungfrau Maria, für Mama, Vater, Oma und Opa.“

Am Nachmittag kam er wieder ins Dorf zurück. Zuerst fuhr er zum Kirchweihplatz, damals sagte man nur Rasen. Der Rasen war der Kirchweihplatz mit viel Gras, Kamille, Löwenzahn und Gänseblümchen. Der Rasen! Die unbegrenzte Freiheit, der Tummelplatz der Schulkinder. Wo sind sie alle geblieben? Der Rasen war das Zentrum der schwäbischen Gemeinde. Die katholische Kirche, die deutsche Schule, das Geschäft, das Wirtshaus.

Er setzte sich auf eine Bank beim Haupteingang der Kirche. Ab und zu blickte er zum Rasen hinüber. Als fehlte da etwas. Mein Gott! Der heilige Florian! Den haben sie auch weggeschafft! An der Mauer der Kirche entdeckte er das Missionskreuz, in eine Steinplatte eingehauen. Auf dem Kreuz deutsche Worte mit Zahlen: Rette deine Seele! 1936, 1940, 1942. Er erinnerte sich noch an die Exerziten im Jahre 1942. Drei Tage. Der Pater kam aus Graz. Feierliche Stimmung in der deutschen Gemeinde. Frühmesse. Stille Arbeit auf den Feldern und auf dem Weinberg. Ernsthaftigkeit und Bedenklichkeit und am späten Nachmittag eilte wieder alles in die Kirche. Im Beichtstuhl nahm ein Franziskaner die Beichte ab, bald ertönte vom Chor die Orgel, Herr Ribar intonierte das beliebte Kirchenlied, die milden Flötentöne der Orgel rieselten vom Chor herab, setzten sich auf die sonnengebrannten Gesichter, bald war's, als hebe die Melodie alle in die Höhe, weit weg von der Alltäglichkeit, hoch in die himmlische Glückseligkeit.

*Komm zu mir, o süße Liebe,  
Ich verlang nach Dir!  
Acht nicht meiner bösen Triebe,  
Komm und bleib bei mir!  
Jesus, Jesus, mich verlangt nach Dir,  
Komm Du, meine süße Liebe!  
Komm und bleib bei mir!*

Kerzenlicht und Blumenduft, ab und zu hörte man das mystische Latein des Priesters. Es schien, als hörte man das Geklingel der Meßdiener weit aus der Ferne, fern von Zeit und Ort. An die drei Tage erinnerte er sich noch. 1942. Er blickte zur Sakristei hinüber. Dort ging er oft aus und ein. Onkel Hafner, der alte Mesner, wo mag er wohl sein? Als hörte er wieder seine heisere Stimme. „Ludwig, Hochwürden Hofbauer wartet schon auf dich!“

Es blieb aber alles still. Die Tür der Sakristei blieb geschlossen, die hagere Gestalt von Onkel Hafner erschien nicht, alles blieb still. Hie und da kam jemand vorbei.

„Dobar dan!“

„Dobar dan!“

„Cekate?/Warten Sie?“ fragte eine ältere Frau. Dunkler Rock, dunkles Kopftuch.

„Cekam.“

„Dobro! /Gut.“

Sie ging mit schlurfenden Schritten weiter, dann blieb sie doch wieder stehen und schielte zurück.

„Tako je!/So ist's halt!“

Es war ihm, als wäre er in einer Geisterwelt. Die bekannten Häuser,

## Ludwig Fischer Der Rasen 4.

die wohlbekanntes Gassen hatte er wohl vor sich, etwas verwahrlost, verwildert, aber die Leute, die damals hier vorbeikamen und ihr kräftiges Schwäbisch redeten, traf er nicht. Er kam auch ans Bergische Haus. Dort kam jeden Morgen Onkel Berg aus dem stattlichen Haus. Große Fenster, großes Tor. Onkel Berg war Dorfrichter. Er trug helle Leinenanzüge, einen leichten, hellen Hut. „Guten Tag, Onkel Berg!“

„Grüß dich, Ludwig! Wieder zur Schule? Schön. Und immer fleißig, Ludwig! Dann wirst es auch zu etwas bringen! Schöne Grüße an Herrn Ribar!“

Nun stand er wieder vor dem Bergischen Haus. Seine Träumereien führten weit in die Vergangenheit zurück. Er wartete auf das Kommen des Onkels. Es blieb aber still. Nur eine kratzige Männerstimme war vom Hof zu hören.

Mein Gott! Er ging zur Kirche zurück. Wo ist alles geblieben? Wo? Die heile Welt haben nur noch wir in der Seele. In Deutschland, in Ungarn, in Kanada. Die Erinnerung an diese dahinschwindende Welt. Und mit unserem Dahinschwinden wird sich auch kein Mensch mehr an jene Jahre, an jene Leute erinnern. Hier bleiben nur noch die verödeten Häuser.

Es begann dort auf dem Rasen, alles begann dort auf dem Rasen am 24. März 1945, an jenem warmen Frühlingstag. Dort waren sie noch alle beisammen. Die deutsche Gemeinde. Alt und jung. Am 24. März wurde um elf Uhr kundgemacht, daß sich die Deutschstämmigen um 13 Uhr auf dem Rasen zu melden haben. Es war schon Tage davor bekannt, daß es dazu kommt. Ludwig fragte oft.

„Mama, warum seid ihr in letzter Zeit so eigenartig? Stimmt was nicht?“

„Schon gut. Es wird schon.“

Mama ging jeden Tag zur Frühmesse und kam mit verweinten Augen wieder.

„Ludwig, mein Kind! Jetzt mußt du immer klug und gescheit sein! Willst du das, mein Junge? Wie ein Erwachsener.“

„Warum, Mama?“

„Frag doch nicht so viel! Frag nicht!“

„Ich will's aber wissen! Darf ich's nicht wissen?“

„Doch, mein Kind.“

„Bitte!“

„Die Partisanen! Sie wollen uns alle wegschaffen. Sie wollen uns alle internieren.“

„Mama, das können sie doch nicht tun!“

„Sie können es. Sie können alles tun!“

„Aber warum? Was haben wir denn getan? Wir haben niemand etwas zuleide getan. Wir haben doch nichts verschuldet! Oder doch?“

„Ja, mein Kind! Eine schwere Schuld haben wir schon. Wir sind Schwaben, ob wir wollen oder nicht... Hier wird man das uns nie verzeihen!“

„Oh Mama!“

„Schön ruhig, mein Junge! Du bist ja schon groß.“

„Mama, haben wir das verdient?“

„Das weiß nur der liebe Gott!“

Sie streichelte ihm den Kopf und drückte ihn an sich.

„Und müssen wir alles lassen, müssen wir alles hier lassen?“

„Bestimmt müssen wir das.“

„Warum arbeitet dann Oma noch immer im Garten? Wären wir doch im Herbst mit unserem Wagen nach Deutschland gefahren!“

„Meinst du?“

„Ja, Mama.“

„Großmutter wollte doch nicht. Siehst doch, sie arbeitet noch immer im Garten und wartet auf das große Wunder.“

„Tut sie das?“

„Leider! Du kannst jetzt Opa helfen. Er bringt Rüben und Heu in den Stall. Wenn sie um uns kommen, wird er die Kühe, Pferde und Schafe freilassen. So haben sie, wenn's nicht zu lange dauert, ihr Futter.“

Am Abend machte die Mutter aus Säcken vier Rucksäcke. Einen für Oma, einen für Opa, einen für Ludwig und einen für sich. Oma betete aus ihrem dicken Gebetbuch, Großvater saß still beim Tisch. „Die Leute sagen, man wird uns nach Sibirien bringen“, meinte er nach einer Weile. „Nach Sibirien? Und das Vieh in unserem Stall?“

„Du meinst doch nicht, daß unser Vieh am nächsten Tag noch hier in unserem Stall zu finden wäre?“

„Niemand weiß Bescheid“, sagte Mutter mit matter Stimme.

„Schon gut. Wir werden es bald herauskriegen.“

„Opa“, fragte Ludwig aus seinem Bett, ist Sibirien weit?“

„Kein Katzensprung.“

„Vielleicht geschieht auch ein Wunder“, blickte Oma von ihrem Gebetbuch auf.

„Lieber Gott, stehe uns bei!“

Die Mutter verpackte das Nötigste: Wäsche, Handtücher, Jacken, Hosen, Messer, Löffel, für jeden ein Schüsselchen.

„Fertig“, meinte sie später. „Alles andere bleibt hier.“

„Alles andere?“ fragte die Großmutter ungläubig.

„Alles.“

„Vielleicht geschieht auch ein Wunder. Heiliger Antonius von Padua, stehe uns bei.“

„Opa, der Wolfi bellt. Es kommt jemand!“

„So spät?“

„Der Hund kennt ihn. Hört ihr, wie er winselt?“

Bald klopfte es ans Fenster.

„Ich bin's, der Martin. Macht auf!“ Langsam, behutsam öffnete die Mutter die Tür.

„So“, sagte der hagere Mann. Kleines Gesicht, wackere Augen.

„Komm, setz dich, Martin!“ sagte Großvater. „Komm! Was führt dich zu später Stunde zu uns?“

„Was denn? Heute schlich wieder ein Flüchtling aus der Batschka durch die Weingärten. Er will über die ungarische Grenze.“

Großvater rückte näher.

„Und was hat er gesagt?“

„Dort sind die Leute schon alle im Lager. Die Hölle auf Erden! Das sagt er.“

„Das sagt er? War er auch im Lager?“

„Na klar! Bei Abenddämmerung machte er sich auf den Weg. Ich und meine Nani gaben ihm eine Wegzehrung mit.“

Opa stopfte seine Pfeife.

„Na gut. Aber was sagte der Mann? Gibt's keine Hoffnung? Raus mit der Sprache!“

„Keine Hoffnung!“

„Oh mein Gott!“

„Haben wir das verdient?“ fragte die Mutter mit tränenfeuchten Augen.

„Martin, einen Schnaps. Bleibt den Partisanen weniger. Kathrin, komm!“

„Nein, nein!“ sagte die Mutter. „Mein Gott! So verlassen hast du uns! Warum?“

„Da Kathrin, dein Schnaps!“

„Es geht nicht, ich kann nicht!“

„Schon gut. Martin! Noch ein Schnäpschen? Meine Obstrarität.“

„Ausgezeichnet! Ausgezeichnet!“

Es war eine lange Nacht. Manchmal hörte man Schüsse aus der Ferne, dann wurde es wieder still. Hunde jaulten unheimlich in die Nacht hinein.

„Die Hunde!“ sagte Großvater mit hohler Stimme. „Die wittern was!“

„Meinst du, Opa? Was wird mit Wolfi?“

„Drück die Augen zu, Ludwig!“

„Du bist doch auch wach, Opa!“

„Opa!“ rührte sich die Großmutter im Bett.

„Ich höre!“

„Wenn's dann so weit ist, müssen wir alles zurücklassen? Unser Bettzeug, unsere Teppiche, Vorhänge, unsere Kleider? Die Möbel, Haus und Hof?“

„Oma, drück die Augen zu!“

„Vielleicht hat man unsere Vertreibung auch abgestellt.“

„Abgestellt? Wer denn?“

„Tito. Der ist auch nur ein Mensch!“

„Der wird uns schon noch die Flötentöne beibringen!“

„Bitte, bleibt doch still, es dämmt schon!“

(Fortsetzung folgt)

## Sprachbrücken

In den letzten Jahren werden im deutschen Sprachalltag mehr und mehr Wörter – sogenannte Anglizismen – verwendet. Eingeteilt werden sie in nützlich/überflüssig. Diese Häufigkeit überrascht nicht, wird die Entwicklung im allgemeinen bedacht, sprachgeschichtlich ist sie seit langem nachzuweisen, wie Begriffe aus dem Französischen, Italienischen oder Slawischen verdeutlichen. Jene Einflüsse sind ins Tagtägliche eingegangen.

Jede nationale Sprache erfährt über die Jahrhunderte bereichernde „Zuwanderung“ und lebt mit ihr, auch das Ungarische hat einverleibt, was ihm nützlich war. Wer weiß schon von jedem Wort, woher es stammt!? Doch die Neugier bringt vieles ans Licht und führt sogar für den Sprachalltag zu neuen Möglichkeiten der Wortverwendung.

Bereits 1964 lag im Budapester Fremdsprachenbuchhandel ein deutschsprachiges Taschenbuch aus, das auf einen bestimmten Wortschatz, seine Geschichte und die Beziehungen zwischen seiner Vergangenheit und Gegenwart verwies. Es galt als wegweisender Beitrag zur Aufklärung sprachgeschichtlicher Zusammenhänge.

Der jetzt veröffentlichte Band\* greift das wachsende Interesse an der „Schwestersprache“ des Deutschen, dem Jiddischen, seiner „engsten Verwandten überhaupt auf der Welt“, auf und bietet als kleine Enzyklopädie wichtige Hinweise für das Sprachpraktische seiner jahrhundertelangen „Selbsthaftigkeit“ (Herkunft, Bedeutung, Gebrauch), das also, was sein schwesterliches Verhältnis ausdrückt. Damit lenkt es zugleich den Blick auf Literarisches wie auf Wörterbücher, in denen sich einzelnes dazu findet und erklärt werden will, wenn etwa von „pleite“, „mies“, „schäkern“, „koscher“, „meschugge“ u. v. a. die Rede ist. An Einzelwörter geknüpft werden erläuternde Texte und Wortgeschichtliches.

Dieses Handbuch ist ein guter Griff, mit dem Sprachneugigkeiten, Sprachverbindendes und seine Wirkungen leserfreundlich faßlich dargestellt werden. Es baut Bildungsbrücken zwischen Gegenwart und Vergangenheit und führt Menschen unterschiedlicher Sprachen über ihr Interesse an Sprachlichem zueinander.

H. Rudolf

\*Leo Rosten: Jiddisch  
Deutscher Taschenbuch Verlag  
München 2002, 638 S.

Die Zentralbibliothek für Fremdsprachige Literatur und das Goethe-Institut Inter Nationes laden ein zur Ausstellung „Günter Grass: Über das Zeichnen und Schreiben“. Eröffnung am 22. Jänner, 17 Uhr. Ausstellungsdauer: 23. Jänner – 19. Feber, entsprechend den Öffnungszeiten der Bibliothek. Ort: Ausstellungssaal der Bibliothek, Budapest V., Molnár u. 11.

## Gesegnete Kunst

schung im erniedrigten Ungarn und Neubeginn im zerstörten Deutschland.

Vor dem Krieg setzte er sich zum Ziel, die Kunst zu entdecken, während der Apokalypse mußte er diese Kunst vor der totalen Vernichtung retten, und erst nachdem der Frieden eingesetzt hatte, konnte er die hinübergerettete Kunst entfalten. Von da an strahlen seine Werke Danksagung an Gott aus.

Der Mensch, den die Auseinandersetzung mit den Leiden im Leben verstärkt, schließt sich nicht in den Elfenbeinturm der Hoffnungslosen ein, sondern er gibt mit seinen Taten und Schöpfungen vom erlebten Wunder des Alltags Zeugnis. Dieses Wunder ist das Individuum, das der Verewigung würdig ist. In allen Bildern von Josef de Ponte ist die Absicht erkennbar, das Göttliche im Menschlichen zu ergreifen und es mit den einfachsten und natürlichsten Mitteln der bildenden Künste, den Linealen und Farben, auszudrücken. Diese edle Bestrebung trieb auch die Baumeister der mittelalterlichen, gotischen Kathedrale an, das Innere mit der Sprache von Stein, Glas und Farbe zu formulieren.

Im 20. Jahrhundert schrieben die Vertreter des Dessauer Bauhauskreises die „Kunst am Bau“ auf ihre Fahne. Ihrer Auffassung nach sind Bau- und bildende Kunst ein-

heitlich. In ihre Werke bauten sie neben Ziegelstein, Beton und Mörtel auch Mosaiken, Sgraffiti und Glaswände ein. Sie sahen Gemälde, Glasfenster und Skulpturen nicht nur als Schmuck-, sondern auch als Bauelemente an. Die parallele Stilrichtung, der Konstruktivismus, unterstützte die moderne Bewegung mit der Neuentdeckung der rein geometrischen Formen. Unter anderen gingen Walter Gropius, Paul Klee, Hugo Weber und László Moholy-Nagy diesen Weg und ihre Ausdrucksweise wirkte auf de Ponte am stärksten. Progressives Denken und Traditionspflege vereinigen sich in seinen Kunstwerken, sei es Mosaik in einer Kirche, Glasfenster in einem öffentlichen Gebäude oder Sgraffito in einer Schule. Er malt alte, religiöse, katholische Themen und historische Ereignisse mit „zeitgenössischem Pinsel“. Davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man sich Zeit dafür nimmt, seine Gemälde, Glasmalereien, Betonglasfenster, Mosaiken, Sgraffiti und Textilgestaltungen im anspruchsvollen Band ruhig zu betrachten. Lassen wir uns eine reine, wertvolle, heilige Welt betreten!

St. V.

\* Johannes Weissbarth: Josef de Ponte  
Edition Stadt Schwaigern 2002 S. 80

## Erzählphantasie und epische Atmosphäre

– als erster literarischer Beitrag zum Themenkomplex Siebenbürgen gilt.

Das Schicksal der Siebenbürger Sachsen wird in seinen Erzählungen mehrfach thematisiert, so auch in der Titelerzählung vorliegenden Bandes, wo durch das Symbol des vom berühmten siebenbürgischen Goldschmied Sebastian Hann gefertigten Schmuckes eine Episode der NS-Zeit in Siebenbürgen vorgestellt wird, die in diesem Band zuerst veröffentlicht wird. Auch in der Kurzerzählung Die Totenglocke – wo die letzte, im Dorf lebende deutsche Frau die Kirchenglocke nicht hergibt, da sie zu ihrem Begräbnis noch läuten soll – wird das gleiche Thema aufgegriffen.

Jedoch auch die heitere Seite der Welt verstand Birkner in Worte zu fassen, wobei die von Hans Bergel im Nachwort formulierte, für den Autor so charakteristische epische Atmosphäre zu ertappen ist: In der Erzählung DADA wird eine feine Kritik am modernen Stil ausgeübt, während in Der ungläubige Bischof der kirchliche Alltag ironisch reflektiert wird. Birkner überzeugt in seinen Werken mit einer eigenartigen epischen Unmittelbarkeit, ach-

tet auf die präzise Ausarbeitung der noch so alltäglichen Episoden und bringt eben in seiner Erzählphantasie den größten Wert seiner Schreibweise ein.

Der vom Südostdeutschen Kulturwerk herausgegebene Band holt einen auffallenden Rückstand der deutschen Literaturgeschichte nach, die deutlich verspätete Entdeckung des Erzählwerkes von Andreas Birkner ermöglicht jedoch die Einordnung des homo transilvanus Birkner zu den bedeutendsten südostdeutschen Schriftstellern. Wie der die Laufbahn von Birkner stets verfolgende und unterstützende Schriftstellerkollege Hans Bergel bemerkt, „wurde die Literaturgeschichte der Deutschen Südosteuropas während der letzten Jahrzehnte falsch geschrieben: sie ließ einen Erzähler vom Format Andreas Birkner außer Acht“. Vorliegende Auswahl stellt vermutlich einen Beitrag auf dem Weg zur Er- und Anerkennung des Autors dar.

Karl B. Szabó

\* Andreas Birkner: Der Brautschmuck des Sebastian Hann. Erzählungen.  
Verlag Südostdeutsches Kulturwerk, München, 2002, S. 283

Wenn ich im Buch über den Maler und Gestalter Josef de Ponte\* blättere, fühle ich auf jeder Seite den Stolz der Bürger der württembergischen Kleinstadt Schwaigern heraus, mit dem sie dem anspruchsvollen und für die Botschaft der Kunst empfindlichen Teil der Menschheit ihren beliebten Künstler empfehlen.

Auf Erwähnung seines Namens könnte auch unser Herz pochen. Josef de Ponte wurde ja als Kind ungarndeutscher Eltern in Wudißeß/Budakeszi, am Fuße des Ofeiner Berglands, geboren. Die Familie de Ponte siedelte sich vor fast 300 Jahren im kleinen Bergdorf an, der lateinisch klingende Nachname und die Vorfahren stammten aus Elsaß-Lothringen. Die Verbundenheit mit dem pannonischen Kulturraum erscheint später auch in seinen Bildern.

Das Geburtsdatum verrät auch viel: 5. Oktober 1922. Er gehört zu der Generation, die die europäische Geschichte der Vor- und Nachkriegszeit mit allen ihren Licht- und Schattenseiten durchlebt hat. Erst die Schattenseiten: Front und Gefangenschaft im frostigen Rußland, Vertreibung und Enttäu-

Deutschsprachige Literatur existiert wohl nicht nur innerhalb der offiziell deutschen Staatsgebiete. Jedoch die Akzeptanz von deutschen Autoren auf Exklave-Gebieten scheint nicht immer selbstverständlich zu sein. So geschah es auch bei Andreas Birkner, dessen verspätete Entdeckung für die breitere literarische Öffentlichkeit vorliegender, hauptsächlich im Leben des Autors nie veröffentlichte Erzählungen enthaltender Band\* beweist.

Andreas Birkners (1911 – 1998) Lebenswerk entstand teilweise in Siebenbürgen bzw. in Deutschland, sein Lebensweg hat wohl auch seine Veröffentlichungsmöglichkeiten entscheidend beeinflusst, da er in Rumänien wegen seiner antikomunistischen Haltung nach Erscheinen seiner ersten Erzählungen bis 1966 – als er nach Deutschland umsiedelte – zum Schweigen verurteilt wurde. Schon in Deutschland schrieb er den Roman Die Tarenpredigt, der – zwar unerkant

# Ungarndeutsche

## Christliche

243

# Nachrichten

## Im Zeichen des Regenbogens

Im kleinen Losungsbüchlein der Herrnhuter Gemeinde finden wir für den Monat Januar folgendes Wort aus dem 1. Buch Mose: *Gott sprach: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.* (1. Mose 9,13). Dieses hoffnungsvolle Wort finden wir in der Bibel direkt nach dem Bericht über eine schreckliche Katastrophe: Die Zerstörung der ganzen damals bekannten Welt durch Wasser. Wer die Bilder des letzten Jahres noch im Gedächtnis hat, weiß, was Wasser bewirken kann. Der Unterschied zwischen der biblischen Geschichte und den Ereignissen des letzten Sommers besteht aber nicht nur im Ausmaß der Zerstörung, sondern darin, daß die biblische Flut von Gott gesandt wurde mit dem Ziel, die Menschheit zu vernichten, eine „Sintflut“ oder „Sündflut“, eine große Reinigung also zwecks Neuanfang. So steht es in der Bibel. Um so erstaunlicher ist dann das Fazit der Geschichte: Gott sieht ein (!), daß der Mensch nun einmal so ist, wie er ist und Gott die Erde nicht noch einmal zerstören werde um des Menschen willen.

Das heißt für uns wohl zum einen, daß eine mögliche Zerstörung der Erde, die ja heute nicht ganz so abwegig scheint, auf unser Konto geht, von uns verschuldet wird, sei es durch Waffen oder durch Umweltzerstörung. Es heißt aber zum anderen auch, daß es Gottes ausdrücklicher Wille ist, diese Erde zu erhalten bis zum jüngsten Tage: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Unsere Erde hat in Gott einen mächtigen Bündnispartner, und wir als Christen, also als Nachfolger Jesu, sind in diesen Bund hineingenommen und haben unseren Beitrag zur Erhaltung der Erde zu leisten. Gottes Bund, besser: seine Selbstverpflichtung der Erde gegenüber steht unter dem Zeichen des Regenbogens: Die Vielfältigkeit der Farben steht für die Buntheit des Lebens, das Gott schützt.

**Pfarrer Michael Heinrichs**

## Die Kirchenprovinz Gran-Budapest hat einen neuen Erzbischof, Ungarn einen neuen Primas

Péter Erdő (Foto), der am 11. Jänner 2003 seinen Dienst als Oberhirte antrat, ist der 82. in der Reihe der Graner Erzbischöfe und Primasse und der zweite – seit dem



1616 ernannten Péter Pázmány –, der den Vornamen Péter trägt.

Auf dem Wappen des neuen Erzbischofs von Gran-Budapest sind die auf das Wappen der Sekler Nation verweisende Sonne und der Mond sowie die auf dem Himmelsthron sitzende Jungfrau Maria mit dem Jesuskind zu sehen. (Das ist die alte Darstellung der Lieben Frau der Ungarn im Graner Kodex.)

Die Kirchenprovinz Gran-Budapest erstreckt sich derzeit auf 1543 Quadratkilometer, auf ihrem Gebiet wirken 151 Pfarreien. Die Kirchenprovinz hat 264 Priester und 17 verheiratete Diakone. Von den zirka zwei Millionen Einwohnern der Provinz bekennen sich 1.250.000 zum katholischen Glauben.

Die Geschichte der Kirchenprovinz spannt sich wie ein Bogen über 1 000 Jahre ungarische Staatlichkeit. Laut historischen Schriften unterzeichnete Papst Silvester II. am 4. April des Jahres 1001, am Ostertag, in feierlichem Rahmen in der Basilika von Ravenna jene Genehmigung, aufgrund der dem heiligen Stephan die Organisierung von Erzbistümern in Ungarn erlaubt wurde. Als erstes wurde das Graner Erzbistum gegründet, als Primas des Landes stand der Graner Erzbischof an der Spitze der ungarischen Kirchenhierarchie. Seinerzeit war nach dem König der Graner Erzbischof der zweithöchste staatliche Würdenträger. 1252 war es István aus dem Geschlecht der Báncha, der als erster Erzbischof von Gran den Kardinalstitel erhielt. 1543 wurde Gran von den Türken eingenommen und das

Erzbistum zog nach Tyrnau. Gran wurde 1683 endgültig von der türkischen Herrschaft befreit. Im Jahre 1820 ordnete Primas Sándor Rudnay die Rückkehr des Domkapitels von Tyrnau nach Gran an, später folgte dann auch der Erzbischof. 1993 wurde das gesamte Verwaltungsgebiet Budapest – mit Ausnahme von Tschepele – der Kirchenprovinz zugegliedert, die sich ab diesem Zeitpunkt Kirchenprovinz Gran-Budapest nennt, parallel dazu siedelte ihre Zentrale in die Hauptstadt über.

### Die Investitur von Péter Erdő

Die feierliche Investitur des im Dezember 2002 ernannten neuen Erzbischofs der Kirchenprovinz Gran-Budapest, des Primas von Ungarn, Péter Erdő, in sein Amt erfolgte am 11. Jänner in der Graner Basilika. Dem Ereignis wohnten auch Staatspräsident Ferenc Mádl, Parlamentspräsidentin Katalin Szili, Ministerpräsident Péter Medgyessy sowie die vormaligen Regierungschefs Péter Boross, Gyula Horn und Viktor Orbán bei.

Vor der Zeremonie betete der Erzbischof von Gran-Budapest kniend im Beisein von Kardinal László Paskai in der Krypta der zum Bersten vollen Basilika, dann legte er am Grab seiner verstorbenen Vorgänger, Jusztinián Serédi, László Léka und József Mindszenty, einen Kranz nieder. Im Anschluß daran kleidete er sich in der Bakócz-Kapelle in sein Meßgewand und erhielt den Hirtenstab, dessen Musterung Sankt Petrus mit den Schlüsseln darstellt.

Bei der Investitur verlas Erzbischof Karl-Josef Rauber, apostolischer Nuntius, die in lateinischer Sprache gehaltene Ernennungsurkunde des Heiligen Vaters, Papst Johannes Paul II., in deren letztem Satz er den neuen Erzbischof, den Primas von Ungarn, Péter Erdő, in ungarischer Sprache beglückwünscht. In der Ernennungsurkunde hebt das Oberhaupt der Katholischen Kirche hervor, während der zwei Jahre im Bistum habe sich Péter Erdő verdient Ansehen und herausragende Anerkennung erworben.

### Glückwünsche

Der in Rente gegangene Kardinal László Paskai verabschiedete sich von den Priestern und den Gläubigen

und bat all jene um Verzeihung, die er eventuell beleidigt habe, damit in niemandes Seele Groll gegen ihn bleibe. Er wünschte Péter Erdő erfolgreiche Arbeit zum Wohle der Kirchenprovinz und des ganzen ungarischen Volkes.

Staatschef Ferenc Mádl wies in seiner Ansprache darauf hin, daß das Lebenswerk der Vorgänger von Péter Erdő für den Erzbischof sowohl Maßstab als auch Erwartung und Unterstützung bedeute. „Ich wünsche, daß Péter Erdő in unserer im Zeichen der Wertordnung des europäischen Erbes zustandekommene demokratische Staatsordnung neben der Sicherung der Religionsfreiheit und der Trennung von Staat und Kirche der beiderseitig verantwortlichen Zusammenarbeit von Staat und Kirche weise und mit Liebe diene, wie dies aus unserer Verfassung und den Vereinbarungen zwischen Staat und Kirche resultiert.“

Der Staatschef dankte dem nun in Rente befindlichen Kardinal László Paskai, betonend, er habe Glaube und Geistigkeit wachgehalten, und die von ihm bewahrten Werte hätten vielen die Möglichkeit der Erneuerung geboten.

Anschließend wurde der neue Erzbischof vom Erlauer Erzbischof István Seregély, Vorsitzender der Ungarischen Katholischen Bischofskonferenz, vom reformierten Bischof und geistlichen Vorsitzenden der Synode, Gusztáv Bölcskei, sowie vom Graner Bürgermeister Tamás Meggyes und dem Großprost des Domkapitels Endre Gaál beglückwünscht.

Die Glückwünsche der protestantischen Kirchen übermittelnd, verwies Gusztáv Bölcskei auf die Wichtigkeit der Annäherung der christlichen Kirchen, unterstreichend, daß sie nur zusammen ihren gemeinsamen Glauben verkünden und schützen können.

### Rede von Péter Erdő

In seiner Rede verwies der Erzbischof darauf, daß sich das Oberhaupt der Katholischen Kirche „unwiderfürlich dem Ökumenismus verschrieben hat“ und auch er seinen Dienst in diesem Geiste ausüben wolle. „Wir spüren immer mehr, daß wir nicht gegeneinander, sondern einander ergänzend unsere gemeinsame Heimat, Europa, bauen müssen“.

## Wichtige Kirchenereignisse 2003

Außer den traditionellen Festen und den fälligen Inaugurationen finden heuer zahlreiche herausragende kirchliche Ereignisse in Ungarn statt.

Mit einem Eröffnungs-Gottesdienst in der Sankt-Stephans-Basilika zu Budapest, gehalten von Primas Péter Erdő, Erzbischof von Gran-Budapest, und dem evangelischen Bischof János Ittész, beginnt am 19. Jänner die landesweite ökumenische Betwoche, in deren Mittelpunkt Migrationsfragen stehen.

Die Evangelische Kirche muß laut Wahlgesetz bis zum 31. Jänner die Vollversammlungen der Kirchendistrikte einberufen, an diesem Tag werden nämlich die Ergebnisse der Wahlen, die am 1. September 2002 begannen, bekanntgegeben. Die konstituierende Sitzung der neuen Synode muß bis 28. Feber diesen Jahres gehalten werden, hier

wird auch der geistliche und der weltliche Vorsitzende gewählt.

Die Ungarische Katholische Bischofskonferenz wird am 23. März in voller Gänze an jener Zeremonie in Rom teilnehmen, bei der Papst Johannes Paul II. László Batthyány-Strattmann, den „Arzt der Armen“, der 1931 61jährig starb, selig spricht.

Im Frühjahr wird sich herausstellen, wer der neue Bischof des Evangelischen Kirchendistrikts Süd werden wird, denn Béla Harmati muß seines Alters wegen aus diesem Amt scheiden. Der Bischof erreichte 2001 das von der Kirche festgelegte Pensionierungsalter von 65 Jahren, danach kann er höchstens noch zwei Jahre im Amt bleiben.

Wahlen hält auch der Verband Ungarischer Jüdischer Glaubensgemeinschaften ab. Die Generalversammlung des Verbandes hatte 1999 Péter Tordai, den gegenwärtigen Vorsitzenden, für vier Jahre gewählt, dessen Auftrag 2003 abläuft.

Für Mai wurde das fällige Treffen des Ständigen Rates der ungarischen und slowakischen katholischen Bischofskonferenz anberaumt. Aufgrund der letzten Beratung im Oktober 2002 in Preßburg scheint vorstellbar, daß ein slowakischer Missionar die seelsorgerische Betreuung der Slowaken in Ungarn

koordinieren wird.

Bis Ende Juni muß die seit 18 Jahren laufende Rekonstruktion der Budapester Sankt-Stephans-Basilika abgeschlossen sein, doch der Investor möchte das völlig erneuerte denkmalgeschützte Gebäude bereits zu Ostern übergeben.

Ab 1. Juni 2003 wird im Zeichen der Beitrittsunterstützung in acht vor dem EU-Beitritt 2004 stehenden Ländern eine einjährige Serie katholischer Treffen veranstaltet. Dabei wirken außer Ungarn Österreich, Tschechien, die Slowakei, Polen, Kroatien, Slowenien und Bosnien-Herzegowina mit. Am Eröffnungstag wird in den Kirchen dieser Länder ein gemeinsamer Rundbrief verlesen.

Im Juli ist Ungarn Schauplatz der internationalen Konferenz der Zigeunerseelsorger.

In der Evangelischen Kirche sollen bis Ende 2003 die Vorbereitungen für ein neues Gesundheits-Zentrum abgeschlossen sein. Die Institution mit Krankenhaus-, Unterrichts- und Präventions-Abteilungen soll 2004 in Betrieb genommen werden.

Auf Vorschlag von Ministerpräsident Péter Medgyessy wird in diesem Jahr voraussichtlich eine Arbeitsgruppe zur langfristigen Regelung der Kirchenfinanzierung gegründet.

## Schaumarer Kirche erneuert

Von Spenden der Gläubigen und mit Unterstützung der Selbstverwaltung, die zu den Gesamtkosten von 68,2 Millionen Forint 15 Mio. beisteuerte, wurde in fünfjähriger Arbeit das Innere der unter Denkmalschutz stehenden Schaumarer römisch-katholischen Kirche erneuert. Die im 18. Jahrhundert gebaute Barockkirche wurde 1903 zum erstenmal, und dann 1937 und 1964 gestrichen. Im Zuge der jetzigen Renovierung wurde auch die Heizung modernisiert sowie die Beleuchtung und die Verstärkeranlagen ausgewechselt, so daß hier nun auch Konzerte und Mysterienspiele abgehalten werden können.

Laut dem ursprünglichen Plan hätte in diesem Jahr mit der Rekonstruktion der denkmalgeschützten Kanzel und der Altare begonnen werden sollen, doch da sich herausstellte, daß das Turmdach in einem derart schlechten Zustand ist, daß es dringend repariert werden muß, werden diese Arbeiten vorgezogen. Das würde voraussichtlich 30 Millionen Ft in Anspruch nehmen, weil aber nur ein Teil davon zur Verfügung steht, rechnet die mit der finanziellen Deckung der gesamten Arbeiten beauftragte örtliche Stiftung wieder mit Spenden der Gläubigen.

## Gedenken an Thomas Becket

Des heiligen Thomas Becket, im 12. Jahrhundert Erzbischof von Canterbury, Diplomat und Märtyrer, gedachte man an dessen Namenstag in der Graner Katholischen Grundschule Mindszenty József bei einer feierlichen Sitzung. Hier sprach der im Vatikan lebende irische Bischof Anthony McDead über die auch für die Menschen im 21. Jahrhundert gültige Botschaft Becketts hinsichtlich der einheitlichen europäischen Geistigkeit.

In Gran hatte Erzbischof László Lékai 1981 zum erstenmal ein Gedenken an den heiligen Thomas Becket organisiert, das zweite fand vor zehn Jahren statt. Seitdem finden diese Gedenken regelmäßig statt, und zwar in Veranstaltung des Anfang der 90er Jahre gegründeten Rudnay Sándor Kultur- und Stadtschützervereins.

Thomas Becket, 1118 geboren, war Kanzler, Freund und Ratgeber König Heinrichs II., wurde von ihm 1162 zum Erzbischof von Canterbury erhoben, legte im gleichen Jahr das Kanzleramt nieder und wurde ein unerbittlicher Verfechter kirchlicher Rechte und päpstlicher Politik. Insbesondere widersetzte er sich der Wiedereinführung königlicher Vorrechte im kirchlichen Bereich. Wegen seiner Forderungen geriet er jedoch in Zwietracht mit Heinrich II. und wurde 1170 von vier Rittern in der Kathedrale während des Vespertages getötet. Thomas Becket wurde als Märtyrer gefeiert und schon 1173 von Alexander III. heiliggesprochen. 1538 wurden der Schrein und die Reliquien des Thomas Becket, die Anziehungspunkt für zahlreiche Wallfahrten waren, von Heinrich VIII. zerstört.

## Mit den Minderheiten an der Schwelle Europas

Unter diesem Motto fand am 4. Jänner in der Sankt-Ladislav-Pfarrkirche ein für alle elf im XIII. Bezirk Budapests wohnenden Volksgruppen verschiedener Religion ein gemeinsamer Gottesdienst mit Beten in der eigenen Muttersprache statt. Bei dieser von der Zigeunermissionsstiftung Amari Sunto Marija organisierten gemeinsamen Liturgie feierten die hiesigen Minderheiten im Geiste des Dreikönigstages ihre EU-Möglichkeiten, allerdings nicht vom politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt, sondern von dem der so notwendigen seelischen Erneuerung aus.

## Gottesdienste in deutscher Sprache

### Agendorf

In der Evangelischen Kirche jeden Sonntag um 10.30 Uhr.

### Baja

Jeden 1. und 3. Sonntag um 10.30 Uhr in der Stadtkirche.

### Budapest

St. Elisabeth deutschsprachige Katholische Gemeinde, I., Fő u. 43, Tel./Fax: 213 7508, Anschrift: Budapest, Pf. 76, 1255, E-Mail: st.elisabeth@hu.inter.net home-page: ww.st.elisabeth.hu, Gottesdienste: jeden Sonn- und Feiertag 10.00 Uhr in der Szt.-Ferenc-Sebei-Kirche, I., Fő u. 43, werktags: jeden Mittwoch 18.30 Uhr im Gemeindezentrum.

Deutschsprachige Evangelisch-Reformierte Gemeinde, V., Alkotmány u. 15. Erdgöschö 1/a. Tel.: 311-2369. Gottesdienst und Kindergottesdienst jeden Sonntag und an Festtagen um 10.00 Uhr im Gemeindesaal.

Deutschsprachige Evangelisch-Lutherische Gemeinde I., Logodi utca 5-7/IV/22 Tel./Fax: 212 89 79; E-Mail: evangel@elender.hu – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl an Sonn- und Feiertagen um 10.00 Uhr in der Evangelischen Kapelle am Bécsi kapu tér (Wienerplatz, Tánácsos Mihály Str. 28).

### Fünfkirchen

In der Innenstädtischen Kirche jeden Sonntag um 9.30 Uhr.

### Güns

In der Herz-Jesu-Kirche jeden Sonntag um 7.30 Uhr zweisprachige Messe.

In der Evangelischen Kirche jeden Mittwoch um 18.00 Uhr Gottesdienst.

### Hajosch

Jeden Sonntag um 10.30 Uhr

### Mohatsch

In der Innenstädtischen Kirche jeden letzten Sonntag um 18.00 Uhr.

### Nadwar/Nemesnáduvvar

In der römisch-katholischen Kirche Dienstag und Donnerstag jeweils um 17 Uhr, Samstag um 8 Uhr. Zweisprachiger (deutsch-ungarischer) Gottesdienst Sonntag um 9 Uhr.

### Ödenburg

In der Evangelischen Kirche jeden Donnerstag um 8.00 Uhr. Wochenpredigt und jeden Sonntag um 9.00 Uhr Gottesdienst.

### Raab

Katholische Messe jeweils am letzten Sonntag im Monat um 17.00 Uhr in der Kirche Rákóczi Ferenc út 6.

Evangelischer Gottesdienst jeweils am zweiten Sonntag des Monats um 17:00 Uhr in der „Alten Kirche“ am Petőfi tér.

### Sankt Iwan bei Ofen

Jeden Sonntag um 8.00 Uhr.

### Schaumar

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr.

### Sende

In der Katholischen Pfarrei am letzten Sonntag um 10.00 Uhr.

### Szekszárd

In der Evangelischen Kirche jeden 2. Sonntag um 9.30 Uhr Andacht.

In der Deutschen Katholischen Gemeinde Szekszárd Neustadt jeden 2. Sonntag um 18.00 Uhr.

### Weindorf

In Weindorf/Pilisborosjenő jeden letzten Samstag im Monat um 18 Uhr.

### Werschwar

In der Katholischen Kirche jeden Sonntag um 10.00 Uhr.

### Wesprim

Am 3. Sonntag um 11 Uhr in der Sankt-Ladislav-Kirche.

### Wieselburg

In der Katholischen Pfarrkirche jeden Mittwoch um 17.30 Uhr.

### Wudigeß/Budakeszi

Jeden zweiten Sonntag um 10 Uhr in der Pfarrkirche

### Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

erscheint zweiwöchentlich als Beilage

der „Neue Zeitung“

herausgegeben

von der Stiftung

„Friede in Gerechtigkeit

Modell Pilisszentlélek“

in Zusammenarbeit mit der

„Neue-Zeitung-Stiftung“.

Gegründet von Dr. Franz Szeifert

Nytsz: B/EL/53/P/1990

### Fußballturnier

**Termin:** 31. Januar – 02. Februar

**Ort:** Wemend

Das Hallenfußballturnier der GJU wird dieses Jahr zum 11. Mal veranstaltet. Anmeldungen bis zum 20. Januar.

### Alles, was man über die Europäische Union wissen sollte

**Seminar in 2 Teilen**

**Termin:** 1. und 2. März sowie 6. und 7. September

**Ort:** Fünfkirchen bzw. Berkina

**Altersgruppe:** zwischen 16 – 26 Jahren

**Teilnehmerzahl:** 15 + 5 Referenten

Nachdem sich der Beitritt Ungarns in die Europäische Union nähert und sich die Medien immer öfter mit diesem Ereignis befassen, halten wir es für äußerst wichtig, die ungarndeutschen Jugendlichen, die mehr über die EU wissen möchten, noch vor dem Termin der Erweiterung mit Hilfe kompetenter Fachleute zu informieren. Wenn sie nicht nur Informationen bekommen, sondern auch selber Fragen an die Referenten stellen können, wird die Europäische Union vielleicht für sie etwas Konkretes sein, nicht nur ein Haufen ungeklärter Begriffe. Hoffentlich werden wir dieses Ziel mit dem Seminar erreichen können.

**Themen:**

1. Wochenende: Die Geschichte der Europäischen Union und die Institution der EU
2. Wochenende: Die Politik der EU; das bisherige und das zukünftige Verhältnis der EU und Ungarn

### Tanzwochenende

**Termin:** März oder April

**Ort:** Nadasch

**Altersgruppe:** zwischen 16 – 25 Jahren

**Teilnehmerzahl:** ca. 30

Die GJU plant ein Wochenende, wo ungarländischer Volkstanz schwerpunktmäßig behandelt und erlernt werden soll, nebenbei möchten wir

## GJU-Programme 2003

auch Gesellschaftstänze (Boogie-Woogie) zur Entspannung anbieten.

### Baby-Treffen

**Termin:** Mai oder Juni

**Ort:** Berkina

Ein lustiges Wochenende nicht nur für Eheleute mit Babies!

### Kreativitätslager

**Termin:** 15. – 20. Juli

**Ort:** Berkina

**Altersgruppe:** Mittelschüler zwischen 14 – 18 Jahren

**Teilnehmerzahl:** ca. 30

Von den Teilnehmern des Kreativitätscamps in Sikonda 2002 ist eine sog. GJU-Junior-Gruppe entstanden. Für sie und für weitere Interessenten dieser Altersgruppe möchten wir wieder ein Camp im Berkinaer GJU-Haus veranstalten.

### Kindercamp

**Termin:** 23. – 27. Juli

**Ort:** Nadasch

**Altersgruppe:** 9 – 14 Jahre

**Teilnehmerzahl:** ca. 30

Dieses Jahr möchten wir auch an die etwas Jüngeren denken und mit ihnen ein paar schöne, lustige und nützliche Tage in Nadasch verbringen. Außer Minderheitenthemen und Jugendarbeit wird auch der Spaß nicht zu kurz kommen.

### Landestreffen der GJU

**Termin:** 21. – 24. August

**Ort:** Balatonfenyves

**Altersgruppe:** zwischen 15 – 30 Jahren

**Teilnehmerzahl:** ca. 100

Der Ablauf des Camps wird zwar den bisherigen ähneln, doch natürlich auch anders sein. Den Plänen nach wird die GJU auch „Voices of Europe“ (Stimme Europas), und das Landestreffen möchten wir in Rahmen dieser internationalen Singwoche veranstalten.

### Jugendleiterweiterbildung und Selbsterfahrungskurs

**Termin:** 23. – 25. Oktober

**Ort:** Berkina

**Altersgruppe:** zwischen 16 – 25 Jahren

**Teilnehmerzahl:** ca. 15

Die folgenden Themen würden wir zusammen besprechen: Methoden der Jugend- und Vereinsarbeit in Theorie und Praxis, Konfliktlösung, Selbsterkenntnis, Selbstkontrolle, Streßabbau, Visualisation, Gordon-Methoden.

### Medienseminar

**Termin:** 14. – 15. November

**Ort:** Fünfkirchen

**Altersgruppe:** zwischen 16 – 25 Jahren

**Teilnehmerzahl:** ca. 15

Die Mitarbeiter der Deutschen Redaktion „Unser Bildschirm“ möchten die wichtigsten Methoden des Drehens von Filmen, Zusammenstellung der Materialen, Montierung, Interviewaufnahmen zeigen.

### Sitzungen

Delegiertenversammlung: 3. Mai, Budapest

Landesratssitzungen:

15. Februar (Ófalu/Ófalu, Nadasch/Mecseknádasd oder Wudersch/Budaörs)

20. (oder 27.) September Szekszárd

## Vorsilvester-Rückschau 2002

Wir können immer schwerer nachzählen, das wievielte GJU-Vorsilvester am 29. Dezember gefeiert wurde. Mit dem Jahreswechsel wird ja auch unser Verein immer älter. (Die Mitglieder aber nicht! Es freut uns sehr, daß sich immer wieder neue, junge Interessenten bei uns melden.) Szekszárd, Sextett, gute Laune, viele Teilnehmer, Tanz bis in die frühen Morgenstunden – das war

kurz und bündig das Vorsilvester 2002!

Es sind wirklich mehr GJUler und Jugendliche nach Szekszárd gereist, als wir uns hätten träumen lassen. Manchmal hatten wir schon Angst, daß wir zu wenig Plätze haben. Gott sei Dank waren die meisten Leute in (Tanz)Bewegung, so hat sich jeder mal auf einem Stuhl ausruhen können, wenn es nötig war. Im Kultur-

programm konnten wir die Nadascher und die Wemender Tanzgruppe bewundern und auch „Die lustigen Spatzen“ aus Werischwar haben toll für uns gespielt; das Jodeln von Szandra hat jeden verzaubert.

Es wurde ein herzliches Dankeschön an Christina Arnold und Dávid László für ihre ganzjährige Arbeit ausgesprochen und natürlich haben wir uns auch beim Szekszárder Freundeskreis für die Organisation bedankt. Unter den Ehrengästen konnten wir Herrn Mihály Józanjilling, den Vizevorsitzenden der LdU begrüßen, der nach engerer Zusammenarbeit zwischen LdU und GJU strebt.

Nach dem Stehempfang blieb nichts anderes übrig als das Feiern. Ich wünsche uns für das Jahr 2003 außer natürlich guter Gesundheit und vielen Erfolgen und so manch anderem Schönen auch eine mindestens so erfolgreiche Vorsilvesterparty! Bis dahin wird aber erst mal gearbeitet... **adél**



### GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Adrienn Szigriszt**

Geschäftsführerin: **Adél Halász**

Budapest, Lendvay u. 22 1062

Tel./Fax: 06/1-269-1084

E-Mail: [gju@gju.hu](mailto:gju@gju.hu)

Internet-Adresse: [www.gju.hu](http://www.gju.hu)

#### Geschäftszeiten:

Montag, Dienstag, Mittwoch: 9.00-12.30

und 13.00-16.00 Uhr

Donnerstag: 12.00-18.00 Uhr

Freitag: 8.00-13.00 Uhr

#### GJU-Haus Berkina

Adresse: H-2641 Berkenye,

Kossuth-Str. 25 (Pf. 5)

Tel.: 35/362-585

E-Mail: [hausberkina@hotmail.com](mailto:hausberkina@hotmail.com)

**Verantwortlich für die GJU-Seite:**

**Adél Halász**

Redaktion Neue Zeitung

Budapest, Pf. 224, 1391

Telefon: 302 67 84,

302 68 77

E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)

## Lifestyle

# Die Trends 2003

### Cocooning – Lust am Stubenhocken

Das Wort „Cocooning“ klingt exotisch, kuschelig und warm, genau wie seine Bedeutung, die neuentdeckte Lust am warmen Zuhause. Der Trend geht nämlich im neuen Jahr Richtung Gemütlichkeit. Statt Kino- und Theaterbesuch macht man es sich lieber zu Hause gemütlich und guckt sich im Heimkino etwas Romantisches an. Cool ist nicht, wer ständig um die Häuser zieht und Nächte durchtanzt. Sondern wer auf die Rückbesinnung zum Kuscheln steht. Der aktuelle Zeitgeist entdeckt 2003 die Höhle als Zentrum des Lebens wieder. Der „Cocooner“ macht sein Zuhause zum Zentrum seines Lebens. Es steht für Sicherheit, Schutz und Harmonie. Dabei gibt man natürlich auch weniger Geld für Vergnügungen außerhalb aus, aber umso mehr läßt man sich In-Door-Artikel wie Sofainseln oder Wellneßsets fürs Bad kosten.

### Kleine Happen

Kleine Happen kommen im neuen Jahr wieder ganz groß raus. Finger-

food, vor allem auf asiatisch, gehört zu den wichtigsten Partyhappen im Jahr 2003. Und sie schmecken! Auch wenn man nicht immer weiß, was man da gerade isst. Hauptsache, die kleinen Happen sehen kreativ und anziehend aus, so daß man sie nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Augen verspeisen und genießen kann. Weitere Vorteile sind, daß man keine Servietten und Eßzeug, sondern nur die Hand zum Kosten braucht, und Reste bleiben garantiert auch nicht übrig.

### Kleine Autos

Kleine Autos sind trendy. Daß sie Vorwärtsparken wieder ermöglichen, indem sie quer stehen, ist in erster Linie nicht praktisch, sondern vor allem cool. Also je smarter desto besser, obwohl die kleinen Wagen alles andere als billig sind. Dabei liegen die Wurzeln der kleinen Autos ja tatsächlich im Streben nach Billigkeit: Kleine Abmessungen, niedriges Gewicht, niedrige Motorleistung, niedrige Unterhaltskosten hieß das Motto der 50er Minis. Heute sind diese Autos zwar klein in der Größe, jedoch groß in der Preisklasse.

**Mónika Szeifert**

## Schlagzeilen

### Scurriles und Kurioses aus der Welt

Ein britisches Paar mit viel Sinn für Humor hat sich in Kostümen der erfolgreichen „Teletubbies“-Figuren Tinky Winky und Laa-Laa das Ja-Wort gegeben. Die 53jährige Braut trat im leuchtend gelben Kostüm von Laa-Laa vor den Standesbeamten in Nordengland, während ihr 54jähriger Auserwählter sich in den violetten Anzug von Tinky Winky hüllte. Der

Trauzeuge und dessen Freundin verkleideten sich als Pferd. Der Grund für die Maskerade: Da es für beide bereits die zweite Hochzeit war, wollten sie ihren Gästen etwas Ausgefallenes bieten.

Mit einer höchst ungewöhnlichen Strafe versucht die britische Justiz einen verurteilten Autodieb von Wiederholungstaten abzuhalten: Der Mann darf drei Jahre lang nicht Fahrrad fahren, entschied der Richter. Zur Begründung hieß es, der 23jährige habe vor seinen früheren Diebstählen die Autos mit dem Fahrrad ausgekundschaftet. Der junge Mann setzt nun seine Freiheit aufs Spiel, wenn er künftig auch nur auf ein Fahrrad steigt.

Ebenfalls in Großbritannien versucht man nun mit Hilfe einer Prämie von 500 Pfund (800 Euro) die Menschen dazu motivieren, ange-trunkene Fahrer zu verraten. So sollen Verkehrsunfälle durch Alkohol verhindert werden. Wenn der Fahrer tatsächlich von der Polizei geschnappt und verurteilt wird, bekommt der Informant eine Summe zwischen 50 und 500 Pfund je nach Alkoholgehalt. Im vergangenen Jahr hatte die Organisation Crimestoppers bereits in einigen Grafschaften eine ähnliche Kampagne durchgeführt. Wegen des großen Erfolgs wurde sie heuer auf das ganze Land ausgeweitet.

**Mónika Szeifert**

### Shake

Wenn Ihr Euren Beitrag auch hier sehen wollt, oder gerne Eure Meinung zu unseren Themen äußern möchtet, dann schreibt an:

**Marianne Hirmann**

Kontaktadresse:  
Radio Fünfkirchen,  
Deutsche Redaktion  
Fünfkirchen  
Szent Mór Str. 1  
7621  
Tel.: 72/518 333  
Mobil: 06-20/9915-044

Die Sendung Shake  
könnt Ihr jeden Samstag  
zwischen 10.30 und 11.00 Uhr  
auf Mittelwelle 873 hören.

## Kinoecke

# Stuart Little 2

Zwei Jahre ist es her, daß Stuart Little das letzte Mal die Leinwand unsicher machte. Jetzt ist der niedliche Mäuserich zurück und hat eine große Aufgabe vor sich: Er muß eine Freundin retten.

Eigentlich fühlt sich Stuart Little in seiner Adoptivfamilie rundum wohl. Er darf in seinem eigenen kleinen Auto zur Schule fahren und hilft seinem Bruder George (Jona-

than Lipnicki) beim Bauen von Modellflugzeugen. Auch seine kleine Schwester Martha macht ihm viel Freude, und selbst Kater Snowbell hat sich endlich mit der Tatsache abgefunden, daß er diesen besonderen Mäuserich nicht fressen darf. Dennoch sehnt sich Stuart nach einem Freund, der sich, im wahrsten Sinne des Wortes, auf seiner Augenhöhe befindet. Dieser Wunsch scheint sich zu erfüllen, als er die kecke Vogeldame Margalo trifft. Sie ist auf der Flucht vor einem Falken, der in New York für seine Gefährlichkeit berüchtigt ist.

**Marianne Hirmann**

Originaltitel: Stuart Little 2  
Regie: Rob Minkoff  
77 Minuten  
Darsteller: Hugh Laurie, Geena Davis, Jonathan Lipnicki

„Ich bin so, wie ich mich kleide“

## Pamela Anderson

Bürgerlicher Name: Pamela Denise Anderson  
Geburtsort: British Columbia, Kanada  
Geburtstag: 01. 07. 1967  
Filme: Barb Wire, Scooby-Doo



Aus der Serie „Baywatch“ kennen wir sie als vollbusige Badenixe. Doch nicht immer war sie so. Sie wuchs in einer kleinen Stadt in Kanada auf und hatte damals noch ganz ehrwürdige Lebensziele: So schrieb sie als Abschreckung für Neugierige in ihr Tagebuch, daß sie bis zum 19. Lebensjahr Jungfrau bleiben wolle.

Die Geschichte ihres Erfolges begann somit auch erst 1989, im Alter von 22 Jahren. Damals wurde Pamela bei einem Football-Spiel von einem Kameramann entdeckt.

Da sie zufällig ein T-Shirt mit dem Aufdruck einer großen kanadischen Brauerei trug, wurde die Firma auf

sie aufmerksam und engagierte sie als Model für Werbespots. Kurze Zeit darauf war Pamela erstmals im Playboy zu sehen. Wenig später, mit einem Paar Silikon-Implantaten, wurde Pamela dann noch begehrter. Sie zog nach Los Angeles und trat zwei Jahre lang als „Tool Time Girl“ in der beliebten Fernsehserie „Hör mal wer da hämmert“ auf. Doch weltberühmt wurde sie erst mit einer anderen Serie. In „Baywatch“ spielte sie an der Seite von David Hasselhoff die Rettungsschwimmerin C.J.

1995 heiratete sie den Schlagzeiger Tommy Lee, den sie später öfter wegen Körperverletzung anzeigte. Zuletzt hatte sie sich nicht nur von ihren Silikon-Implantaten, sondern auch von ihrem Mann getrennt. Nun ist sie bereits zum zweiten Mal verheiratet und wieder in einer Serie zu sehen. In „V.I.P.“ spielt sie die Leiterin eines Leibwächterteams. Dabei ist sie innerlich eine gefühlvolle Person, die ständig Gefahr läuft, immer wieder an die falschen Männer zu geraten. Das läßt sie mit der Zeit jedoch zu einer starken Einzelkämpferin werden.

**Mónika Szeifert**

## Starlights

### Stolz

Den Rücken des englischen Fußball-Stars David Beckham zieren jetzt die Namen beider Söhne. Der umschwärmte Brite hat sich nämlich die Namen seiner Kinder auf seinen Rücken tätowieren lassen und meint nur, es gäbe da noch Platz für weitere Tattoos. Nach Brooklyn und Romeo sind die Beckhams schon am Planen von weiteren zwei oder drei Kindern. Allerdings konnte man Ex-Spice-Girl Victoria Beckham nicht zu dieser Angelegenheit befragen.

### Ärger

Pop-Sternchen Mariah Carey ist mächtig sauer auf Rapper Eminem. Der hatte nämlich verbreitet, daß die Sängerin eine komplett durchgeknallte Person sei. Darauf erwiderte die Sängerin nur, daß er ihrer Meinung nach eine Comic-Figur sei. Dabei kursierten vor einiger Zeit Gerüchte darüber, daß die beiden etwas miteinander hätten. Nun stellte die Sängerin klar, daß sie mit dem Skandal-Rapper nur befreundet gewesen sei. Diese Freundschaft ist jetzt jedoch mit Sicherheit zu Ende.

**Mónika Szeifert**

**Anzeigenannahme:**  
 Redaktion Neue Zeitung  
 Tel.: 302 6784  
 Fax: 354 06 93  
 E-Mail: [neueztg@mail.elender.hu](mailto:neueztg@mail.elender.hu)

**Internationale Medienhilfe (IMH)**  
 Büro Deutschland  
 Postfach 11 22  
 D-53758 Hennef bei Köln  
 Fax: 0 22 42) 73 59  
 E-Post: [inter-info@t-online.de](mailto:inter-info@t-online.de)  
 Internet: [www.inter-info.de/agent.htm](http://www.inter-info.de/agent.htm)

**Internationale Medienhilfe (IMH)**  
 Büro Schweiz  
 Postfach 81 34  
 CH-8050 Zürich

**DEUTSCHSPRACHIGE  
 RUNDfunkPROGRAMME**

**Radio Fünfkirchen  
 In der Muttersprache**

Die deutschsprachige Landessendung von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Rundfunks täglich von 19.30 bis 20.00 Uhr im Kossuth-Sender auf Ultrakurzwelle und den Frequenzen der Regionalstudios. Die Landessendung wird auch per Satellit übertragen. Zu empfangen ist die Sendung täglich zwischen 19.30 Uhr und 20.00 Uhr über Hot Bird 3, 7.74 MHz europaweit.

Die Deutsche Redaktion von FF ist unter folgender E-Mail-Adresse zu erreichen: [anicka@radio-pecs.hu](mailto:anicka@radio-pecs.hu)

Adresse: Radio Fünfkirchen, Deutsche Redaktion, Pécs, Pf. 100, 7601. Tel.: 06 72 518 333,

Fax: 06 72 518 320

**Regionalprogramme**

Studio Fünfkirchen sendet deutschsprachige Programme täglich um 10.30 Uhr auf Mittelwelle 873 kHz (344 Meter).

**Radio Budapest Gruß und Kuß**

Das Programm hören Sie sonntags von 14.00 bis 15.00 Uhr auf Kurzwelle: 6025 kHz = 49 Meterband und 11 925 kHz = 25 Meterband und von 15.00 bis 16.00 Uhr auf Kurzwelle: 6025 kHz = 49 Meterband und 9735 kHz = 31 Meterband sowie über Satelliten: Hot Bird 4, Tonträger 7,56 MHz des ungarischen Duna-TV, 13 Grad Ost, Transponder 115,10 815,08 MHz, horizontale Polarisation.

Ausstrahlung für Südungarn über Studio Fünfkirchen auf Mittelwelle 344 Meter = 873 kHz samstags von 11.00 bis 12.00 Uhr.

**DEUTSCHSPRACHIGES  
 FERNSEHPROGRAMM  
 UNSER BILDSCHIRM**

Die deutschsprachige Fernsehsendung von Studio Fünfkirchen des Ungarischen Fernsehens „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um 14.30 Uhr im mtv.

Wiederholung samstags um 10.20 Uhr im m2.

Achten Sie bitte auf den Zeitpunkt!

**Budapester Zeitung**

Redaktion: 1026 Budapest, Gábor Áron u. 16  
 Tel./Fax: 200 13 88, 200 14 68, 200 19 76  
 E-Mail: [redaktion@budapester.hu](mailto:redaktion@budapester.hu)  
 Internet: [www.budapester.hu](http://www.budapester.hu)

**Dr. Zoltán Müller  
 Facharzt für HNO-Krankheiten  
 Die künstliche Ernährung der Patienten  
 zu Hause**



Patienten, die längere Zeit keine Nahrung oder nicht in genügender Menge zu sich nehmen können, müssen künstlich durch eine Magensonde ernährt werden. Früher war diese Ernährung nur im Krankenhaus, vor allem auf den Intensivstationen, möglich. Heutzutage ist kann man sie jederzeit im gewohnten Lebenskreis von Angehörigen anwenden.

Mit der Entwicklung der Medizin erhöht sich die Zahl und die Überlebenschance solcher Patienten, die zu Hause künstlich ernährt werden können. Die künstliche Ernährung erfolgt durch eine Ernährungssonde. Die durch die Nase eingeführten Sonden ermöglichen eine kurzfristige Ernährungsdauer und werden vor allem stationär angewendet. Die durch den Bauch platzierten Sonden bieten eine längerfristige Ernährungsdauer, und die Patienten können

damit auch zu Hause ernährt werden. Das Sondenmaterial ist Silikon. Dieses Material sichert eine lange und sichere Liegedauer. Die Sonden sind ein Fremdkörper für den Organismus und brauchen eine korrekte Pflege. Nur dadurch können Infektionen vermieden und eine reibungslose Versorgung der Patienten gewährleistet werden.

Um das Verstopfen der Sonde zu verhindern, darf der Patient nur flüssige Lebensmittel bekommen, die Sonde muß nach jeder Mahlzeit mit Wasser gespült werden. Der Verbandswechsel muß regelmäßig erfolgen, dabei soll die Haut gründlich gereinigt werden. Die sorgfältige Pflege der Sonde führt zu einer langen Liegedauer. Bei Problemen soll man sich an den Arzt wenden. Es gibt auch Hilfsorganisationen, die solchen Patienten nützliche Ratschläge geben können.

**Lenau-Haus**

**Programme im Jänner**

**Unsere Gemeinschaften:**

- Dienstag, 15 Uhr: Handarbeitsgruppe
  - Mittwoch, 15 Uhr: Lenau-Kinderchor. Leiterin: Anette Hohmann
  - 17 Uhr: Konversationsklub für Vereinsmitglieder. Leiterin: Agnes Horváth
  - Veranstaltungen**
  - 20., 17 Uhr: „Sizilien. Kulturdenkmäler und Landschaften.“ Dia-Vortrag von Gábor Tillai, Museologe (in ungarischer Sprache).
  - 22., 18 Uhr: Begegnung der Studentengruppe der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher. Programmplanung für 2003.
  - 23., 17 Uhr: Deutsche Geschichte auf dem Filmband 2. „Widerstand im Nationalsozialismus: Gott und die Nazis.“ Filmaufführung.
  - 24., 15 Uhr: Ungarndeutsche Institutionen stellen sich vor. Die Innenstädtische Grundschule.
  - 25., 19 Uhr: Schwabenball des Lenau-Vereins. Ort: Restaurant „Tettye“. Platzreservierung und Eintrittskarten beim Inhaber Josef Maszler. Telefon: 72/532-788.
  - 30., 17 Uhr: Deutsche Geschichte auf dem Filmband 3. „Widerstand im Nationalsozialismus: Vom Flugblatt zum Attentat.“ Filmaufführung.
- Die Ausstellung von Lucas Kneer ist bis zum 28. Februar 2003 geöffnet.  
 Mo.-Do.: 8 – 16 Uhr, Fr.: 8 – 14 Uhr

Wir bedanken uns bei unseren Mitgliedern und Freunden, die voriges Jahr mit 1 % ihrer Steuer unsere Tätigkeit unterstützt haben. Unser Verein erhielt auf diese Weise 116.181,- Ft.

Wir bitten Sie, bei der Abgabe Ihrer Steuererklärung über das Jahr 2002 erneut an den Lenau-Verein zu denken.

Die Steuernummer des Lenau-Vereins: 19388236-2/02

Für Fragen und weitere Informationen stehen wir unter der Telefonnummer 72/332 -515 gerne zur Verfügung.

**Deutscher Kulturabend**

Beim nächsten deutschen Kulturabend am Montag, dem 03. Februar, um 17 Uhr (Budapest VI., Nagymező u. 49, II. 3) berichtet der ev.-lutherische Univ. Prof. Dr. Tiberius Fabiny über die historische Rolle deutschstämmiger Lutheraner in Ungarn. Zur musikalischen Umrahmung wurde der ungarndeutsche Chor aus Iklad eingeladen. Nach dem Kurzreferat folgt eine Diskussion in deutscher Sprache.

Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die zwei Landesschwabenbälle am 25. Januar und am 1. Februar 2003. Machen Sie bitte Ihre Angehörigen auf die allmonatlichen deutschen Kulturabende am ersten Montag eines jeden Monats aufmerksam.

**Erlebnis der Woche  
 Krankenhausmenü**

*Menü: festgelegte Speisenfolge, Gedeck; Essen mit mehreren Gängen*

Von vornherein möchte ich klarstellen, daß das Krankenhausmenü nur in dem Sinne ein Essen mit mehreren Gängen ist, daß es ausgeht, ehe die Schwestern unsere Tür erreichen, weshalb sie eben umkehren und erneut den Gang entlangmarschieren müssen, um die Patienten der letzten zwei Zimmer versorgen zu können. Ob das, was sie dann bringen, Essen genannt werden kann, sei dahingestellt. Bleiben wir also bei der festgelegten Speisenfolge, umso mehr, da ich auf Diät „festgelegt“ wurde. Der Anfang war dementsprechend pompös: Drei knusprige Brötchen wurden mir als Frühstück hingestellt; schamhaft versteckte sich unter ihnen ein winziges Kunststoffdöschen, das sich als bombastische Hülle von einem Flöckchen Margarine erwies. Hinzu kam bei meinem ersten Frühstück eine Scheibe Lyoner, blaß, nichtssagend – und wie es sich erwies, auch nach nichts schmeckend. Aber immerhin: Drei wunderschöne Brötchen! Mein Lächeln richtig deutlich wies allerdings die Krankenschwester darauf hin, daß besagte Brötchen meine Tagesration seien und somit auch Säulen des Abendbrots. Kein Problem, denn das Margarinchen reichte sowieso kaum für ein halbes Brötchen und ein üppiges Frühstück leiste ich mir meistens nur, wenn ich Gäste habe, und das auch eher wegen der Gesellschaft. Der Vormittag ist dann wegen den Behandlungen schnell vorbei und man hört bereits die Musik von klapperndem Geschirr und dem knarrenden Wagen – das Mittagessen naht. Die Suppe ist interessant; noch heute streiten wir mit meiner Bettnachbarin Tante Julia darüber, ob in der grauen Brühe Bohnen oder Pilzchen schwammen. Da wir diese Speisefolge nur bildlich wahrgenommen haben, denn zum Kosten hatten wir nicht den Mut, ist die Diskussion längst zum Spiel geworden; allerdings auch bei späteren Suppen anwendbar. Als zweiter Gang gab es als Diät was fließendes Grünes, dem Geschmack nach auch blaß grün. Oben darauf eine hauchdünne Scheibe Fleisch, das gleiche paniert für die „Normalen“. Die routinierten Krankenhauspatienten marschierten zum Fenster: Zwischen den Scheiben befanden sich Behälter mit echter Kost, mitgebracht von sorgenden Verwandten. Ich griff mit saurer Miene nach meinem inzwischen verschrumpften Brötchen und träumte vom Abendbrot. Und es kam auch, bereits am frühen Nachmittag: Auf Styroporplatte zwei Scheiben Aufschnitt undefinierbarer Art, daneben bereits bekanntes Margarinchen, schön in Klarsichtfolie gehüllt. Ich rechnete nach, was alles auf einem offenen Teller liegen könnte, hätte man für den Preis der Verpackung was Eßbares gekauft...

## Dirigentenkurs

Der Musikverband des Landesrates organisiert im Jahre 2003 einen Bildungskurs für Dirigenten – sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene.

Erster Kurstag am 2. Februar 2003 um 9.30 Uhr im Kulturhaus von Tscholnok/Csolnok.

Mehr darüber für diejenigen, die die Anmeldung an meine Adresse bis zum 20. Januar 2003 zurückschicken: Johann Fódi, 2510 Dorog, Goethe-Str. 18

### Anmeldungsschein

Hiermit melde ich mich zum Aus-/Weiterbildungskurs für Dirigenten des Musikverbandes des Landesrates verbindlich an:

Name: .....

Adresse: .....

Tel./Fax: .....

E-Mail: .....

Bisherige Musikausbildung: .....

Leiten Sie eine Kapelle? .....

## Schwabenball

Die Gemeinde Schambek/Zsámbék hält ihren Schwabenball am 1. Februar ab 20 Uhr in der örtlichen Zichy-Miklós-Grundschule ab. Musik machen die Bravi Buam von Werischwar. Das Eröffnungsprogramm bestreitet die Leinwarer Tanzgruppe.

## Die Deutsch-Ungarische Abteilung am Ungarndeutschen Bildungszentrum Baja bietet ihren Schülern ein europäisch ausgerichtetes Unterrichtsprogramm



- Ziele des Unterrichts: neben Faktenwissen Methodenkompetenz und überfachliche Qualifikationen, Erziehung zur eigenverantwortlichen Persönlichkeit
- die Absolventen erhalten am Ende der 12. Klasse in einer kombinierten Abiturprüfung zwei Abiturzeugnisse: das Zeugnis der Bundesrepublik Deutschland und das Zeugnis der Republik Ungarn
- die Lehrpläne berücksichtigen die deutschen und ungarischen Bildungs- und Prüfungsanforderungen
- der Unterricht wird in zwei Sprachen, Deutsch und Ungarisch, durch deutsche und ungarische Lehrkräfte nach modernen Methoden erteilt
- der Sprachunterricht in Deutsch und Englisch vermittelt den Schülern eine hohe Sprach- und Kommunikationsfähigkeit
- das deutsche Abiturzeugnis ermöglicht ein Studium in Deutschland ohne Aufnahmeprüfung
- nach Klasse 10: Möglichkeit zur individuellen Schwerpunktsetzung durch den Schüler je nach gewählter Studienrichtung sowie Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen an der ungarischen Hochschule/Universität
- Möglichkeit zur Unterbringung im Internat

Weitere Informationen:  
**Ungarndeutsches Bildungszentrum**  
Baja, Duna u. 33  
Telefon/Fax: 79/520-931  
e-mail: mnamk@elender.hu

Internet: <http://www.mnamk.hu>, <http://www.dasan.de/USBZ>

## Ausschreibung des Parlaments

### Unterstützung der Organisationen der nationalen und ethnischen Minderheiten aus dem Haushalt 2003

Über diese Ausschreibung des Parlamentsausschusses für Menschenrechte, Minderheiten- und Konfessionsfragen können sich kulturelle und/oder Interessenvertretungs-Tätigkeit ausübende Minderheitenorganisationen (Vereine), die bis 31. Dezember 2000 gerichtlich eingetragen wurden und auf die sich die Bestimmungen des Minderheitengesetzes beziehen, um finanzielle Unterstützung bewerben. Das bezieht sich nicht auf Minderheitenselbstverwaltungen, Stiftungen und Organisationen, die unter das Parteiengesetz fallen.

Mit dieser Ausschreibung bereitet der Parlamentsausschuß die Zuerkennung von insgesamt 110 Millionen Forint vor, die im Haushaltsgesetz 2003 zwecks Betriebskostenunterstützung der Minderheitenorganisationen im Jahre 2003 vorgesehen sind.

Als Betriebskostenunterstützung gelten: Personalkosten, Sachausgaben, Betriebskosten (Gas, Wasser, Strom, Heizung usw.), Miete, Telefon-, Post- und Reisekosten.

Die Bewerbungen sind ausschließlich auf dem speziellen Bewerbungsformular einzureichen – erhältlich bei Országgyűlés Képviseleti Irodaháza Tudakozója, 1358 Bp. V., Széchenyi rkp. 19 oder aus Magyar Közlöny kopierbar bzw. unter [www.meh.hu/nek](http://www.meh.hu/nek) sowie [www.parlament.hu](http://www.parlament.hu) runterzuladen.

#### Termin: 15. Februar 2003

Auf dem Postweg (letzter Termin des gültigen Poststempels 15. Februar 2003, 24 Uhr) an:

Országgyűlés Emberi jogi, kisebbségi és vallásügyi bizottsága  
Budapest

Széchenyi rkp. 19  
1358

oder persönlich abzugeben (spätester Zeitpunkt 15. Februar 2003, 14.00 Uhr) bei Országgyűlés Hivatala, Postabontó, Budapest V., Balassi Bálint u. 1-3.

Auf den Briefumschlag ist zu schreiben: „Szervezettámogatási pályázat“.

Weitere Informationen unter der Telefonnummer 441 5032, 441 5035, Fax: 441 5986!

Von den Grunddokumenten der Organisation sind der Bewerbung beizufügen:

– Kopie der gerichtlichen Registrierung sowie des Bankkontenvertrages, der eine 16- oder 24stellige Kontonummer hat,

– kurze Beschreibung der Tätigkeit im Jahre 2002,

– die Bescheinigung über die Bezahlung der Kommunalen Schulden und darüber, daß die Organisation keine öffentlichen Schulden hat (APEH und TB), sowie eine Erklärung, daß mit Fördergeldern von der Gemeinnützigen Stiftung für Nationale und Ethnische Minderheiten Ungarns sowie von verschiedenen Ministerien bis zur Eingabe der Bewerbung abgerechnet wurde. Diese Belege müssen den Stand vom 31. Dezember 2002 widerspiegeln. Fehlende Bescheinigungen und Erklärungen sowie öffentliche Schulden der Organisation haben die Ungültigkeit der Bewerbung zur Folge!

#### Zur Beachtung:

– Der Ausschuß behält sich sowohl vor als auch nach der Entscheidungsfindung das Recht vor, den Inhalt der Bewerbung vor Ort zu kontrollieren; unergänzungen, Datenmodifizierungen sind nach Terminablauf nicht möglich, unvollständige oder nach Terminablauf eingereichte Bewerbungen werden nicht berücksichtigt;

– die Einreichung der kompletten Bewerbungsunterlagen bedeutet nicht automatisch Zuerkennung des Fördergeldes;

– vor Veröffentlichung dieser Ausschreibung eingereichte Bewerbungen werden außer acht gelassen, deshalb muß jede Organisation eine vollständige Dokumentation einschicken;

– das Bewerbungsmaterial wird nicht zurückgesandt;

– Voraussetzung der Überweisung der zuerkannten Fördersumme ist, daß die Informationen über gerichtliche Registrierung, Bankkontenvertrag und Kontonummer authentisch sind, wofür die/der Vorsitzende der Organisation haftet.

Die Förderung aus dem Budget des Jahres 2003 überweist die Ungarische Schatzkammer in einer Summe, falls die der gegebenen Organisation zuerkannte Unterstützung nicht mehr als 3 Millionen Forint beträgt. Förderungen über 3 Millionen Forint werden wie bisher üblich weiterhin in zwei Teilen überwiesen.

## Goethe-Institut

Ausstellung: Gesichter des Endre Ady bis 31. Jänner in Café <eckermann> von Goethe-Institut Inter Nationes (Budapest VI., Andrassy út 24)

Gespräch: Mit Wein über den Wein am 19. Jänner, 11 Uhr, Goethe-Institut Inter Nationes, Café <eckermann> (Bp VI., Andrassy út 24)

Ausstellung: Die Kraft der Objekte im Raum; Werke von Alexa Daerr, vom 23. Jänner bis 8. März im Goethe-Institut Inter Nationes, Café <eckermann> (Bp. VI., Andrassy út 24)